

FJR

FRANKFURTER
JUGENDRING



JAHRESBERICHT
2014

Inhaltsverzeichnis

Ein vollgepacktes Jahr 2014!	4
»Frankfurt meets Eskişehir and Tel Aviv«	6
Draufloszeichnen statt Totdiskutieren	8
Grafitti-Workshop	9
Fotoworkshop – Frankfurt durch ein anderes Auge	9
Preis für das trinationale Jugendbegegnungsprogramm des Frankfurter Jugendrings	10
Austausch mit Freude und Sorgen	11
»Vielfalt Leben – Frankfurt für Alle«	12
Service-Teil des Jahresberichts	15
Mitgliedsverbände des Frankfurter Jugendrings	16
Kurzbeschreibung der FJR-Beteiligungen	18
Interviews mit Parade-Zug-OrdnerInnen	19
Die Parade der Kulturen 2016	21
No-Fra-, Pe- oder überhaupt -gida!	22
Jugendhilfegremien – wie wichtig sind sie?	24
Neue Gesetzes-Tafeln für den Frankfurter Jugendring!	24
Frankfurt macht – nach wie vor – Ferien.de	26
Eine Ära endet	27
Back to the Roots	29
... von Jugendring zu Jugendring	29
Parade – und den »ganzen Rest« dazu!	30

Impressum

Herausgeber: Vorstand des Frankfurter Jugendrings, Hansaallee 150, 60320 Frankfurt am Main

Druck: Druckerei Imprenta, Obertshausen

Gestaltung: Institut für Gebrauchsgrafik, Frankfurt am Main

Die Fotos wurden mit freundlicher Genehmigung verwendet von:

Rebekka Rammé S.4 | www.pps-studios.com S. 4, 12, 13, 14. und 21 | Kerstin Vollmerhausen S. 5, 8, 9 | Hessischer Jugendring S. 10 | Rafael Herlich S. 11 | Bayram Aksu S. 19, 20 | Dietmar Treber S. 22 | flickr.com, Franz Ferdinand Photography Seite 23 | Monika Weber S. 29 | Maren Burkhardt S. 30 | Sébastien Daudin S. 30

© 2015 Frankfurter Jugendring

Ein vollgepacktes Jahr 2014!



2014 hatte der Frankfurter Jugendring vor allem zwei große Events durchzuführen, die viel Energie und Zeit gekostet haben. Aber es lässt sich sagen, dass wir sie gut gemeistert haben.

Zum einen fand auch dieses Jahr wieder die Parade der Kulturen statt. Diesmal unter dem Motto »Vielfalt Leben – Frankfurt für

Alle!«. Die Parade der Kulturen ist schon seit einigen Jahren bis weit über die Stadtgrenzen bekannt und wir sind im Frankfurter Jugendring stolz darauf, ein so großes Ereignis mit ehrenamtlicher Arbeit durchführen zu können. Es ist nicht immer einfach, aber auch dieses Jahr haben wir es wieder geschafft. Daher möchte ich mich schon hier an dieser Stelle ein erstes Mal für die Arbeit der ehrenamtlichen HelferInnen bei der Parade der Kulturen bedanken. Diese ist ein wichtiges Ereignis für den Frankfurter Jugendring, aber 2014 hat gezeigt, dass wir sie weiter entwickeln müssen. Daher haben wir bereits unsere Klausur im November der Parade der Kulturen gewidmet. Damit auch 2016 wieder eine Parade der Kulturen stattfinden kann, in der sich vor

allem unsere Mitgliedsverbände wiederfinden, werden wir die Ideen ab Beginn des Jahres 2015 intensiv bearbeiten. Dies ist aber nicht allein durch den Vorstand zu leisten und ich hoffe daher, dass viele aus den Mitgliedsverbänden an der Weiterentwicklung der Parade der Kulturen interessiert sind und sich daher in die weiteren Planungen mit einbringen werden. Weitere Artikel zur Parade der Kulturen 2014 gibt es natürlich noch weiter hinten im Jahresbericht.

Das zweite Ereignis war der trinationale Austausch mit Tel Aviv in Israel und Eskişehir in der Türkei. Er stand unter dem Thema »ehrenamtliches Engagement und Partizipation«. Teilgenommen haben 10 junge Erwachsene aus jeder Stadt, zwischen denen sich mittlerweile auch weitergehende Freundschaften entwickelt haben.

Einen Austausch in dieser Form hat es noch nie gegeben. Für den Frankfurter Jugendring war es eine Ehre, aber auch eine Herausforderung, die Durchführung des Austauschs durch Oberbürgermeister Peter Feldmann anvertraut bekommen zu haben. Die Treffen in Frankfurt im April und im Oktober in Tel Aviv liegen schon hinter uns und im April 2015 wird der letzte Teil des Austauschs in Eskişehir stattfinden. Auch wenn es viel Arbeit erfordert hat, können wir schon jetzt sagen, dass die TeilnehmerInnen begeistert von





der Idee und den thematischen Umsetzungen in Frankfurt und Tel Aviv waren. Erwähnenswert ist an dieser Stelle, dass wir hier in Frankfurt den TeilnehmerInnen auch etwas von der Jugendverbandsarbeit zeigen wollten, weil diese in Deutschland ziemlich einmalig eine besondere Form der Möglichkeit zeigt, wie Kinder und Jugendliche sich ehrenamtlich engagieren und so Partizipation, Demokratie und Sozialverhalten lernen können - und dass aus dieser Jugendverbandsarbeit auch der Frankfurter Jugendring besteht. Daher haben wir im Rahmen unseres Programms in Frankfurt auch das Interkulturelle Jugendforum als einen unserer Mitgliedsverbände besucht. Hier noch einmal mein Dank an den Verband für die Gestaltung dieses sehr gelungenen Tages. Auch dazu gibt es natürlich weitere Artikel in diesem Jahresbericht.

Auch personell hat sich im Frankfurter Jugendring viel getan. Bereits im Dezember 2013 hatte Turgut Yüksel uns nach langen Jahren als interkultureller Referent verlassen, um in den hessischen Landtag zu gehen. Bei der Parade der Kulturen hat er uns jedoch trotzdem weiter tatkräftig unterstützt. Das war bereits im Jahresbericht 2013 angekündigt worden.

Im November 2014 hat uns dann auch Rolf Kaufmann nach vielen Jahren im Frankfurter Jugendring als Bildungsreferent verlassen und ist in den Ruhestand gegangen.

Yan Ristau wurde im Januar als Rolfs Nachfolger, eingestellt verließ den Jugendring jedoch bald wieder.

Im September dieses Jahres fing Maren Burkhardt als neue Referentin im Frankfurter Jugendring an. Sie übernimmt seitdem die Aufgaben, die Rolf Kaufmann hatte und ich hoffe, dass hier so schnell kein Wechsel mehr stattfindet.

Im April 2015 wird uns als Letzte des jahrzehntelangen Teams dann auch Renate Aßmus verlassen. Viele Jahrzehnte hat sie dafür gesorgt, dass der Frankfurter Jugendring läuft und hat Vorstände und Delegierte kommen und gehen sehen.

Als ihre Nachfolgerin hat bereits im August 2014 Monika Weber angefangen. Auch sie wird dem Frankfurter Jugendring hoffentlich lange erhalten bleiben.

Hierauf gehe ich in einem extra Artikel noch einmal genauer ein.

Erwähnen möchte ich natürlich auch in diesem Jahr die ehrenamtlich geleistete Kinder- und Jugendarbeit, die wie schon seit Jahrzehnten in allen unseren Mitgliedsverbänden stattfindet. Die zahlreichen Ferienfreizeiten, Ferienspiele, Nachmittagsangebote, Seminare usw. ... Das ist die Arbeit, die die Jugendverbände in Frankfurt auszeichnet, die direkt bei den Kindern und Jugendlichen in Frankfurt ankommt und mit der wir am meisten bewegen. Sie bleibt meist unerwähnt und ist doch unserer wichtigster Beitrag in der Stadtgesellschaft - vor allem, wenn es um die Kinder und Jugendlichen in Frankfurt geht.

Im Jahr 2014 sind wir noch von der angekündigten 1%igen Kürzung unserer Zuschüsse verschont geblieben. Doch auch für 2015 ist sie wieder angekündigt. Und in Zeiten von knappen Kassen und Wiederholungshaushalten wird leider immer mehr an dieser wichtigen Arbeit gespart. Wir wollen auch weiterhin dafür kämpfen, dass es für die Jugendverbände möglich ist, ihre Arbeit in vollem Umfang anzubieten und dies nicht an den finanziellen Mitteln scheitert.

Rebekka Rammé
Vorsitzende

»Frankfurt meets Eskişehir and Tel Aviv«

Ein trinationales Austauschprogramm des Frankfurter Jugendrings

Unser trinationales Austauschprogramm hat uns im Jahr 2014 begleitet und spannende Erfahrungen für die TeilnehmerInnen, die Vorstandsmitglieder und die Geschäftsstelle bereitgehalten.

Die Idee des trinationalen Projektes »Frankfurt meets Eskişehir and Tel Aviv« ist, dass sich jeweils zehn junge Erwachsene zwischen 21 und 25 Jahren aus den drei Städten Frankfurt, Eskişehir und Tel Aviv in allen drei Städten für jeweils eine Woche treffen.

Als Thema für das gesamte Programm wurde »Gesellschaftliches Engagement und Partizipation« gewählt. Hierzu soll die jeweils gastgebende Stadt eine interessante und spannende Woche gestalten. Der interkulturelle Kontext, die Perspektiven junger Erwachsener und die Bedingungen in den drei Herkunftstädten sollen Berücksichtigung finden. Durch die Besuche besteht die Möglichkeit, die unterschiedlichen Lebensweisen und -welten hautnah zu erleben, zu vergleichen und darüber ins Gespräch zu kommen.

Ziel des Projekts ist das gegenseitige Kennenlernen und die Zusammenarbeit junger Erwachsener aus Frankfurt mit Gleichaltrigen aus Frankfurts Partnerstädten Eskişehir und Tel Aviv. Das Austauschprogramm soll junge Menschen für den Umgang mit anderen Kulturen sensibilisieren und ein breites Verständnis für multikulturelle Vielfalt fördern.

Gestartet sind wir im April 2014 mit einer gemeinsamen Woche in Frankfurt am Main. Das Programm war vollgepackt, weil wir den TeilnehmerInnen möglichst viel von unserer Stadt, aber auch zum Thema passend zeigen wollten. Wir organisierten Besuche bei Jugendverbänden und Einrichtungen, die Partizipation leben und umsetzen und in denen gesellschaftliches Engagement möglich ist. Die Gäste sollten die Bedingungen in Deutschland kennenlernen. Durch die Unterbringung bei der Frankfurter TeilnehmerInnen konnten sie deren Leben hier möglichst hautnah miterleben. Da der Austausch mit den Partnerstädten Frankfurts Eskişehir und Tel Aviv stattfindet, genießt das Projekt die Unterstützung der drei (Ober-)Bürgermeister. Somit stand auf dem Programm auch eine Einladung in den Römer mit Empfang durch den Oberbürgermeister Peter Feldmann. An zwei Workshoptagen erarbeiten drei Kleingruppen gemeinsam mit drei Künstlern ihre Ideen zum Thema und erstellten einen Film, eine Fotodokumentation und sprayten Graffitis.

Wir steckten gemeinsam mit den TeilnehmerInnen mitten in der Vorbereitung zur zweiten Fahrt nach Tel Aviv, als die ersten Bomben in Israel und dem Gazastreifen fielen und sich auch die diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Israel zunehmend verschlechterten. Die Nachrichten über Spannungen, Bomben und Angriffe hielten die kleine Austauschgruppe in Aufregung. In der vor dem Austausch gegründeten Facebook-Gruppe werden Videos vom Bombenalarm und den Sirenen in Tel Aviv oder auch Fotos von herabgefallenen Bombensplittern eingestellt. Man kennt die Personen, die sich gerade Schutz suchend auf der Straße ducken oder die während der Skype-Konferenz schnell in den Luftschutzbunker flüchten. Es hinterlässt ein beklemmendes Gefühl, denn plötzlich sind die Krisen dieser Welt ganz schnell ganz nah.

Nachrichten und Artikel aus Israel, Türkei und Deutschland wurden von den Teilnehmer/innen über die sozialen Netzwerke kommuniziert. Schnell wurde deutlich, wie unterschiedlich die Berichterstattung in den drei Ländern ist.

Noch im August und September 2014 war unklar, ob alles wie angedacht stattfinden kann. In der Vorbereitung waren wir, der Frankfurter Jugendring als Träger des Projekts sowie die Kooperationspartner Bildungsstätte Anne-Frank und die Stadt Frankfurt am Main in Kontakt mit den Ansprechpartnern der Anadolu Universität Eskişehir und der Stadt Tel Aviv-Yafo. Und anstatt das Programm im Detail zu planen und abzusprechen, muss plötzlich abgewogen werden, ob die Austausche wie geplant stattfinden können, wenn man die aktuelle Sicherheitslage in Israel berücksichtigt. Auch die Beziehungen zwischen der Türkei und Israel erschwerten die Planungen der Reise im Oktober. Bekommt die türkische Gruppe die Reiseerlaubnis rechtzeitig und überhaupt? Plötzlich stellen sich ganz neue Fragen, mit denen im Vorfeld niemand gerechnet hatte.

Die Teilnehmergruppe aus der Türkei, die im April in Frankfurt war, bekam letztendlich keine Ausreisegenehmigung und wir im Oktober die Info, dass zehn neue TeilnehmerInnen ausgesucht wurden. Das sorgte kurzfristig für einige Aufregung und Verunsicherung.

Die Stadt Frankfurt am Main als Kooperationspartner des Jugendrings unterstützte uns bei den Formalitäten für unseren Besuch durch Kontakte zu Konsulaten und Botschaftern, was sicher hilfreich war, da z.B. Israel hohe Sicherheitsauflagen bei der Einreise hat.

Und so sind wir Ende Oktober 2014 nach Tel Aviv aufgebrochen und waren gespannt auf die Eindrücke und Erlebnisse,

die uns erwarten, auf das Wiedersehen mit der israelischen Gruppe und das Kennenlernen der neuen türkischen Teilnehmenden.

Am Ende der Fahrt gab es überaus positive Rückmeldungen. Die Gäste schwärmen von der Stadt Tel Aviv, die sie kennengelernt haben mit ihren sozialen Widersprüchlichkeiten, hohen Mieten, wunderbaren Märkten, dem superschönen Strand, dem Nachtleben, das einige beim Feiern erkundet haben und einem spannenden und vielseitigen Programm, das die israelische Gruppe vorbereitet hatte. Die Israelis selbst haben mehrfach benannt, dass sie ihre Stadt zum ersten Mal mit dem touristischen Blick angeschaut haben und selbst viel Neues entdecken konnten.

Wir haben Tel Aviv »erfahren«, als wir mit den Leihfahrrädern unterwegs waren und mit ca. 40 Personen durch enge Gässchen und über die breiten Boulevards radelten. Die Teilnehmenden erkundeten Tel Aviv weiter, als sie während einer »Schnitzeljagd« auf der Jagd nach Fotos mit dem Bürgermeister, den Marktständen, der »Tel Aviv Duck« usw. waren.

Wir haben Dafny Leef getroffen, die mit Ihrer Idee von bezahlbarem Wohnraum 2011 soziale Proteste in Tel Aviv startete und mit vielen anderen Menschen in der Stadt zeltete, um auf die überhöhten Mietpreise aufmerksam zu machen. Im Süden von Tel Aviv besuchten wir den Stadtteil, in dem viele illegale Einwanderer und Asylbewerber leben.

Hier konnten wir eine Beratungseinrichtung kennenlernen und mit Menschen reden, die dort arbeiten.

Der Ausflug nach Jerusalem war sehr beeindruckend. Yad Vashem stand auf dem Programm. Der Geschichte des Holocausts nachzugehen und sie in Israel mit Hilfe vieler Bilder und Gegenstände zu erleben und erzählt zu bekommen, war besonders eindrücklich und bewegend. Die Altstadt mit Klagemauer, Grabeskirche und Moschee ließen uns die drei Religionen erleben. Da am Tag vor unserem Besuch in Jerusalem ein Anschlag passiert war, war auch das Miteinander der Menschen und Religionen an diesem Tag immer wieder Thema und Grund für Nachdenklichkeit.

So sind wir voll neuer Eindrücke aus Tel Aviv zurückgekommen. Wir haben eine spannende Woche mit interessantem und eindrücklichem Programm erlebt und viele neue Menschen kennengelernt.

Das Miteinander von verschiedenen Menschen war immer wieder Gesprächsthema. In unserer Gruppe hat es funktioniert, sich mit Interesse und Neugier zu begegnen und diverse Themen, Meinungen und Haltungen auf die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu beleuchten. Unsere TeilnehmerInnen freuen sich auf die Begegnung in der Türkei, die im Frühjahr 2015 folgen wird.

Kerstin Vollmerhausen



Draufloszeichnen statt Totdiskutieren

Einen Film machen mit nichts als einem Overheadprojektor? Kein Problem! Wenn man dafür nur keine Geschichte bräuchte...



Ein Overhead-Projektor, eine große Rolle transparenter Folie und Filzstifte. Das war alles, was uns Dominik Landwehr als Utensilien präsentierte, als wir uns am Samstagmorgen im Keller des Galluszentrums versammelten, um in unseren Workshop zu starten.

Es dauerte eine ganze Weile, bis wir kapierten, worauf er damit hinauswollte. Die anderen Gruppen waren draußen am Graffiti sprayen oder liefen mit Kameras durch die Straßen. Darunter konnten wir uns etwas vorstellen. Aber mit dem Overhead-Projektor verbanden zumindest wir Frankfurterinnen höchsten Lehrer der Alten Schule, die lieber handbeschriebene Folien nutzten als mit neomodischem Kram wie Power Point zu arbeiten. Erst als Dominik uns mit schnellen Strichen ein nettes Männchen auf den ersten Folienabschnitt zeichnete und demonstrierte, wie man dieses Männchen rein manuell zum Laufen bringen konnte, indem man die in den Projektor eingespannte Folienrolle abkurbelte, fingen wir an, Feuer zu fangen.

Ohne jegliche digitale Technik konnten wir also einen kleinen Film – im wahrsten Sinne des Wortes – »drehen«. Super! Was jetzt noch fehlte, war eine Geschichte. Und hier fing es an kompliziert zu werden. Irgendetwas sollte unser Film schon mit dem trinationalen Austausch zu tun haben, das war schnell klar. Aber alle Ideen, die uns in den folgenden Stunden kamen, waren entweder furchtbar kitschig oder klischeebeladen. Vorurteile, Rassismus, kulturelle Differenzen, Religion – das waren doch eigentlich nicht die größten Themen, mit denen wir in den Tagen zuvor konfrontiert worden waren. Eher Zuschreibungen, die von außen auf Austauschprojekte wie das unsere projiziert wurden. Wir diskutierten stundenlang, hatten tausendundeine Idee und verwarfen sie sofort wieder und mit der Zeit wurden die Gespräche immer zäher, die Gedanken verworrener und die Köpfe schwerer.

Zwischen Klischees, akademischen Diskursen und Angst vor Pathos schienen wir jede spontane Kreativität zu zerreden – und das, obwohl wir angehende FilmemacherInnen, Fotografinnen, Schreiberlinge und leidenschaftliche DiskutantInnen unter uns hatten und mit Tel Aviv eine Person, die normalerweise am laufenden Band Ideen, Assoziationsketten und verrückte Einfälle »produziert«.

Geholfen hat uns letztendlich etwas ziemlich Einfaches: Drauflos zeichnen. Denn als das erste Bild, die erste Szene auf Folie gebannt war, musste es eben irgendwie weitergehen. Clara zeichnete eine Szene, Ali Can die nächste. Dann kamen Tel Aviv und Suse an die Reihe. Weiter hinten hatte Isabella schon mit etwas ganz anderem angefangen und währenddessen kümmerte sich Enes um die Details, malte Regenbögen und Revolutionsparolen in den Himmel und Edelsteine in die Erde. Erkan übernahm die fotografische Dokumentation unserer harten Arbeit.

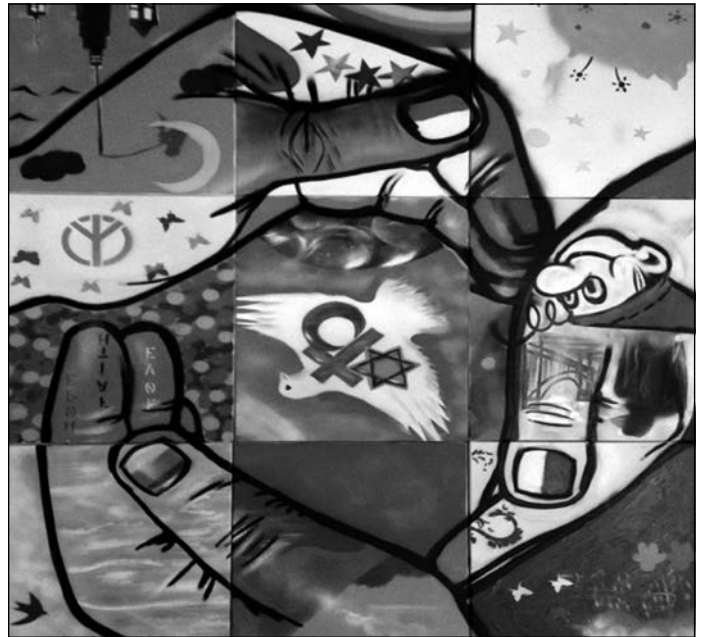
Daraus geworden ist dann tatsächlich doch die Geschichte einer Reise durch die vielfältige Welt der Vorurteile, Klischees und Rassismen, und die Geschichte einer Tasche, die auf dieser Reise immer schwerer und schwerer wird. Es mag keine besonders originelle Geschichte sein, und da keine hochrangige Jury bei unserer aufsehenerregenden Live-Präsentation samt Farbspektakel und selbstproduzierter Soundkulisse zugegen war, wird unser Film vielleicht auch niemals einen Preis für seine innovative Bild- oder Tonsprache bekommen. Aber was zählt, ist etwas anderes: Wir haben einfach angefangen. Und es ist was draus geworden.

Alicia Lindhoff



Graffiti-Workshop

Im Rahmen des vom Frankfurter Jugendring in Kooperation mit der Stadt Frankfurt und der Bildungsstätte Anne Frank organisierten trinationalen Austauschprogramms »Frankfurt meets Eskişehir und Tel Aviv« fand am 26. und 27. April auf dem Gelände des Günes Theaters im Gallusviertel ein Graffiti-Workshop mit dem Frankfurter Graffitikünstler Justus Becker, auch bekannt unter seinem Künstlernamen »Cor«, statt. Neben weiteren Workshop-Angeboten war das Ziel des Graffiti-Workshops, mit TeilnehmerInnen der deutschen, israelischen und türkischen Austauschgruppe ein gemeinsames Projekt zu schaffen, das unter dem Motto des Austauschs »Partizipation und soziales Engagement« steht. Trotz immer wieder aufkommenden Sprachbarrieren zeigte sich recht schnell, dass auch mit Mimik, Gestik und Zeichensprache kommuniziert und ein gemeinsames Motiv gefunden werden kann. Da der Umgang mit den Spraydosen für viele TeilnehmerInnen eine neue Erfahrung war, gab es zunächst eine kleine Einführung in die Grundlagen und Geheimnisse der Graffitikunst. Als Ergebnis eines regen Gedankenaustauschs, wie denn nun das gemeinsame Produkt aussehen soll, entstand zum einen die Idee, Begriffe zu sammeln, die zu dem Motto »Partizipation und soziales Engagement« passen und zum anderen der Wunsch, etwas alleine zu kreieren, das trotzdem einer Einheit angehört. In zwei



Tagen intensiver Arbeit entwickelten sich dabei zwei riesige, bunte, kreative, individuelle aber auch gemeinschaftliche Produkte, die sicherlich jedem einzelnen Teilnehmer in Erinnerung bleiben werden.

Sina Hartmann

Fotoworkshop – Frankfurt durch ein anderes Auge

Bilder machen wir jeden Tag, am liebsten mit unseren Smartphones und dabei wird alles andere als sparsam fotografiert. Eigentlich, so scheint es, ist es egal geworden, was wie fotografiert wird, Hauptsache, es gibt ein Bild davon. Ganz im Gegensatz dazu stand der Foto-Workshop im Rahmen des Besuchs im Gallus Medienzentrum. Die Spielregeln waren einfach: Eine Kamera, eine Geschichte und gerade nur so viele Bilder, um diese Geschichte zu erzählen. Mit dieser scheinbar simplen Aufgabe machten wir uns auf den Weg durch Frankfurt – Bilder jagen. Wir, das war in diesem Fall ein Team von TeilnehmerInnen aus Eskişehir, Tel-Aviv und natürlich Frankfurt. Schon nach den ersten Schritten, als wir noch nicht mal das Medienzentrum im Gallus richtig verlassen hatten, stand schon fest, dass es ganz und gar nicht so simpel werden wird, wie anfangs gedacht. Wo sollten wir anfangen, nach Geschichten zu suchen? Wo macht man in Frankfurt am besten Bilder, wenn man nicht gerade die Skyline fotografieren will? Leider waren zwei Neu-Frankfurter dabei nicht gerade hilfreich.

Somit blieb uns nichts anders übrig, als mit offenen Augen loszuziehen, um das zu entdecken, was sich um uns herum befand. Dabei herrschte keineswegs Einstimmigkeit über die eingefangenen Motive. Es schien so, als ob jede Einzelne und jeder Einzelner unserer Gruppe die Bilder aus einem völlig anderen Blickwinkel betrachtete. Normalerweise wäre das kein Problem gewesen, es gäbe ja noch Platz für weitere Tausende Fotos: aber nicht hier. Alle sollten voll und ganz hinter jedem einzelnen Bild stehen. Gar nicht mal so einfach.

Und so entstanden Diskussionen über Kleinlichkeiten, Details, die normalerweise nie jemandem aufgefallen wären, aber nun entscheidend waren, weil man nicht einfach noch ein Bild dazu machen konnte, um das vorige zu erklären oder ähnlich. Jedes Foto musste für sich sprechen können, um am Ende eine Geschichte zu erzählen.

Markus Holowenko

Preis für das trinationale Jugendbegegnungsprogramm des Frankfurter Jugendrings

Staatssekretär Dr. Wolfgang Dippel zeichnet Jugendarbeitspreisträger 2014 aus

Der Frankfurter Jugendring wurde für sein Engagement mit einem Jugendarbeitspreis des Hessischen Jugendrings ausgezeichnet. Am 25.11.2014 nahmen Rebekka Rammé als Vorsitzende des Jugendrings mit vier TeilnehmerInnen des trinationalen Austauschs im Hessischen Landtag einen Preis für diesen aus den Händen von Staatssekretär Dr. Wolfgang Dippel entgegen.

Der Jugendarbeitspreis für innovative Projekte in der Jugendverbandsarbeit wird seit 2003 jährlich vom Hessischen Jugendring verliehen. Die Prämierung erfolgt in den Kategorien »Allgemeiner Preis« und »Thematischer Preis«. Auf die Gewinner warten finanzielle Unterstützungen für die kommenden Projekte und nützliche Materialien für die Jugendarbeit. In diesem Jahr wurden die Preise mit dem Kooperationspartner Landesanstalt für privaten Rundfunk verliehen. Rund 40 Projekte hatten sich bei »best2014« beworben.

»Jugendverbände sind mit ihren Erfahrungen, mit Experimentierfreude und ihrer Expertise für Kinder und Jugendliche von hoher gesellschaftlicher Relevanz. Das zeigt sich besonders an den hier vorgestellten Projekten«, unterstrich Daniela Broda, stellvertretende Vorsitzende des Hessischen Jugendrings, den Einfallsreichtum der Preisträger.

»Jugendverbände stehen heute in einem kontinuierlichen Wettbewerb mit anderen Anbietern und insbesondere mit medialen und kommerziellen Angeboten. Der Jugendarbeitspreis würdigt innovative verbandliche Jugendarbeit in Hessen. Für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen, durch die sie ihre Kompetenzen erweitern und lernen, Verantwortung zu übernehmen, sind die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit unerlässlich. Deshalb fördert das Land Hessen diese Angebote und das Engagement der Jugendverbände. Die heute prämierten Projekte zeigen auf vorbildliche Weise, wie diese Arbeit sinnvoll gestaltet werden kann«, sagte der Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Soziales und Integration, Dr. Wolfgang Dippel, anlässlich der Preisverleihung.

Die Auswahl der Gewinner wurde von einer Jury vorgenommen. Hier wirkten der Hessische Minister für Soziales und Integration Stefan Grüttner (Schirmherr des Jugendarbeitspreises) und die jugendpolitischen Sprecherinnen Lena Arnoldt (CDU), Lisa Gnadl (SPD), Mürvet Öztürk (Grüne) und Marjana Schott (Die Linke) mit. Die stellvertretende Vorsitzende des Hessischen Jugendrings Daniela Broda zählte ebenfalls zu den Expertinnen und Experten der Jury des Jugendarbeitspreises.

Monika Weber





Artikel der FRANKFURTER RUNDSCHAU vom 04.11.2014

Der von der Stadt initiierte und vom Frankfurter Jugendring organisierte trinationale Jugendaustausch ist mit der Reise nach Tel Aviv in die zweite Runde gegangen. Unsere Autorin war dabei.

Und, wo kommt ihr so her?«, fragt uns ein älterer Mann jovial, als wir – zwei junge Frauen – am Regionalbahnhof des Frankfurter Flughafens auf die Bahn warten. Dass die Antwort »Israel« lautet, gefällt ihm allerdings gar nicht. Sein Lächeln verschwindet augenblicklich, und er faucht: »Ganz schlechte Antwort. Die sollen mal die Palästinenser in Ruhe lassen, dieses Scheißdrecksvolk. Diese Scheißjuden!«

Für uns ist das ein kleiner Schock. Nicht nur, weil wir kaum glauben wollen, dass Deutsche sich heute scheinbar wieder trauen, solche Sätze laut in der Öffentlichkeit auszusprechen, sondern auch weil wir gerade voll freundschaftlicher und positiver Gefühle von einer Woche in Tel Aviv wiederkommen.

Nachdem uns im April 20 junge Leute aus Frankfurt langjähriger Partnerstadt Tel Aviv und Frankfurts neuer Partnerstadt Eskişehir eine Woche lang am Main besucht hatten, ging der von der Stadt initiierte und vom Frankfurter Jugendring organisierte trinationale Jugendaustausch mit der Reise nach Tel Aviv in die zweite Runde – und die wurde für alle Beteiligten zu einer intensiven und unvergesslichen Erfahrung.

Tel Aviv - eine tolle Stadt

Das liegt zum einen daran, dass Tel Aviv eine tolle Stadt ist – mit seinen Dachterrassen, seinem Strand und seinen Bewohnern, die auch dann vollkommen entspannt und freundlich blieben, als wir am ersten Tag alle 30 auf grünen Leihfahrrädern und mit Baseballkappen im Stadtlogo-Design durch Boulevards und über Zebrastreifen kurvten und dabei nicht selten Fußgänger ausbremsten. Doch es war nicht nur das.

Bei einer Abschlussdiskussion samt Feedbackrunde am letzten Tag wurde immer wieder von zwei Dingen gesprochen: wie eng die Gruppe in der kurzen Zeit zusammengewachsen ist – was tatsächlich beeindruckend war. Vor allem das WG-artige Zusammenleben in den ersten Tagen, das jeweils Teilnehmer aus allen drei Städten bei einem der israelischen »Hosts« vereinte, führte dazu, dass sich schon in den ersten Tagen ein echtes Gefühl der Verbundenheit einstellte – innige Freundschaftsbekundungen und Pärchenbildungen inklusive.

Genauso begeistert waren wir von dem anspruchsvollen und auch selbstkritischen Programm, das die Stadt Tel Aviv zusammen mit den israelischen Teilnehmern zum Überthema »Politische Partizipation und gesellschaftliches Engagement« organisiert hatte: Bei einer Diskussion mit Sozialarbeitern und der Mitarbeiterin eines selbstverwalteten Hilfsvereins für eritreische Migrantinnen erfuhren auch viele Israelis Neues über ihre Stadt, über offenen Rassismus und die israelische Asylpraxis.

Mit dem OB nach Jerusalem

Weitere Highlights waren Treffen mit Ronen Bergman, einem investigativen Journalisten und Experten für israelische Sicherheitspolitik, der Fragen zum Israel-Palästina-Konflikt beantwortete und von seinen Konflikten mit der israelischen Militärensensur berichtete, und der Besuch in der Holocaustgedenkstätte Yad Vashem.

Im Anschluss daran begleitete Frankfurts OB Peter Feldmann (SPD), der das Projekt ins Leben gerufen hatte, unsere Gruppe durch Jerusalem. Als Student lebte Feldmann ein Jahr lang in der »heiligen Stadt«, zeigte uns seine Lieblingsorte und freute sich über die spürbare Harmonie in der Gruppe.

Die Freude über die gemeinsame Woche war auch deshalb so groß, weil wir alle wussten, dass der Treff alles andere als selbstverständlich war. Seit der letzten Begegnung in Frank-

furt ist einiges passiert: Israel befand sich einen Sommer lang im Krieg, auch Tel Aviv wurde von Raketen beschossen, und zugleich lasen wir schockiert von den Toten in Gaza.

Einige Teilnehmer mussten vor diesem Hintergrund die Entscheidung, dennoch nach Israel zu reisen, daheim verteidigen. Eltern sorgten sich um die Sicherheit ihrer Kinder, Freunde fragten: »Wie kannst du da jetzt hinfahren, nach allem, was passiert ist?«

Dann erfuhren wir, dass die Gruppe aus Eskişehir möglicherweise gar nicht würde kommen können – etwa aus politischen Gründen. Und als die zehn Teilnehmer da waren, waren es andere als geplant. Die Unsicherheit wuchs: Würde es zu Spannungen kommen? Würde die große Politik das kleine Projekt zerstören? Zweimal hieß die Antwort: nein. Trinationaler Jugendaustausch kann kompliziert sein...

Alicia Lindhoff

»Vielfalt Leben – Frankfurt für Alle«



Das Motto der Parade der Kulturen 2014 sollte auch diesmal kurz aber deutlich zeigen, wofür am 28. Juni 2014 in Frankfurt demonstriert wird. Denn darum soll es bei der Parade der Kulturen gehen. Sie ist eine Demonstration für die Vielfalt in unserer Stadt und den gegenseitigen Respekt. Es soll gefeiert werden, dass jeder in dieser Stadt willkommen ist – egal, welcher Abstammung, demokratisch politischen, religiösen oder sexuellen Orientierung, dass aber eine Ausgrenzung Anderer kein Platz in Frankfurt hat.

Dieses Jahr sollte vor allem die Flüchtlingspolitik in den Fokus gerückt werden. Denn bereits zu Beginn des Jahres waren einige Flüchtlinge aus dem italienischen Lampedusa in Frankfurt gelandet, die unter menschenunwürdigen Bedingungen in der Stadt leben mussten, bevor nicht etwa die Stadtpolitik, sondern ehrenamtliche Strukturen sich ihrer angenommen haben.

Auch mit dem dritten Schirmherrn Bakary Diakité haben wir dieses Jahr den Schwerpunkt auf diese Arbeit gelegt. Der deutsch-malische Profifußballer ist unter anderem Trainer einer Fußballmannschaft von westafrikanischen Flüchtlingen, bei der es sich um ein Projekt der AWO Frankfurt und der SG Bornheim handelt, und Botschafter der Initiative »Respekt! Kein Platz für Rassismus«.

Auch das Jugendwerk der AWO verkaufte auf dem Markt der Kulturen zusammen mit einigen der Flüchtlinge Essen, um ihnen die Einnahmen zugutekommen zu lassen.

Aber die Parade der Kulturen war auch in diesem Jahr noch viel mehr.

Von 12 bis 15 Uhr zog sich der Paradezug bestehend aus mehr als fünfzig teilnehmenden Gruppen über 80 verschie-



dener Nationen mit über 1.500 TeilnehmerInnen durch die Frankfurter Innenstadt. Vereine, Theater- und Musikgruppen, Jugendverbände und andere haben an dem Demonstrationszug teilgenommen. Es gab Tänze, Musik, Trachten und Vieles mehr aus den Heimatländern der Teilnehmer zu sehen. Über mehrere zehntausend PassantInnen, BesucherInnen und extra Angereiste sahen sich die Demonstration vom Straßenrand aus an.

Aus dem Demonstrationszug wurde auch dieses Jahr von einer Jury wieder der kreativste Beitrag und die beste Kinder- und Jugendgruppe gekürt. In der Jury saßen dieses Jahr unser Schirmherr Bakary Diakité, Heidi Zehentner vom FRITZZ Magazin, Janna Bauer vom Jugendwerk der AWO, Haci Hacioglu von der KAV (Kommunale AusländerInnen-Vertretung), Roland Frischkorn von der ABG Frankfurt Holding, die Moderatorin Bärbel Schäfer und der DJ Julian Smith. Die Gewinner waren diese Jahr Puerta del Sol und die Paul-Hindemith-Schule als beste Kindergruppe. Moderiert wurde der Paradezug von Tim Frühling.

Auf dem Markt der Kulturen am Mainufer wurden auch dieses Jahr wieder an über 140 Ständen kulinarische Spezialitäten, Kunsthandwerk und Informationen von den Vereinen und Gruppen aus aller Welt angeboten. Alle Stände werden ausschließlich von gemeinnützigen Vereinen, Gruppen und Institutionen betrieben. Die Erlöse fließen direkt in deren Kinder-, Jugend-, Kultur- und Migrationsarbeit.

Auch das Programm rund um den Paradezug und den Markt der Kulturen war 2014 wieder vielfältig und es war von 12 bis 22 Uhr für alle etwas dabei.

Es wurde ein umfangreiches Kinder- und Jugendprogramm mit Kletterwand, Rollrutsche, Hüpfburg, Kreativprogramm, Spielen, Kinderschminken und einer Slackline angeboten. Durchgeführt wurde das Programm von unseren Mitgliedsverbänden Deutsche Jugend aus Russland e.V., Evangelische Jugend Frankfurt, Jugendrotkreuz und Naturfreundejugend.

Auch die Mainbühne bot zunächst Kindertänze, anschließend ein HipHop- und Streetdance-Battle und abschließend Folkloretänze aus aller Welt.

Auf der Activitybühne gab es Tänze und Tanzworkshops aus aller Welt. So konnte man sich dort zum Beispiel in Square Dance, Bauchtanz oder Tango versuchen.

Auf der Hauptbühne am Römerberg gab es nach dem Paradezug ebenfalls ein vielfältiges Programm, das von Selma Üsük moderiert wurde. So gab es neben verschiedenen Redebeiträgen einen Auftritt der Kabarettistin Dalila Abdallah, Konzerte von HopStopBanda und René Moreno, sowie die Präsentation der Gewinner vom Festival der türkischen Volkstänze und des Dance Battles.

Doch all dies wäre auch 2014 nicht möglich gewesen, ohne die zahlreichen vor allem ehrenamtlichen HelferInnen. Über 200 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer waren auch 2014 wieder nötig, damit die Parade der Kulturen wieder so reibungslos ablaufen konnte. Egal ob beim Auf- und Abbau der Stände, den Straßensperren, in der Spülstraße, beim Demonstrationszug und zahlreichen weiteren kleinen Tätigkeiten wurden helfende Hände benötigt. Ohne die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus den Mitgliedsverbänden, die an diesem Tag mit anpacken, könnte die Parade der Kulturen nicht stattfinden und sie wäre auch nicht ein so besonderes Ereignis für Frankfurt. Denn mit bezahlten Helfern kann jeder ein so großes Event stellen, wenn die nötigen finanziellen Mittel zur Verfügung stehen. Aber durch ihre ehrenamtliche Struktur ist die Parade der Kulturen in dieser Größenordnung einmalig in Deutschland und unverzichtbar sowohl für Frankfurt am Main als auch für den Frankfurter Jugendring. Denn sie ist dadurch nicht nur eine Demonstration für Vielfalt, sondern auch für das Ehrenamt und macht deutlich, wie wichtig ehrenamtliche Jugendarbeit in der Stadt ist. Deshalb möchte ich auch hier noch einmal Danke! sagen für all die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer!



Aber auch im Vorfeld des 28. Junis ist 2014 schon viel passiert. Auch hier gibt es Ehrenamtliche, ohne die die Parade der Kulturen auch in diesem Jahr nicht hätte stattfinden können. Hier sind vor allem die HelferkoordinatorInnen zu nennen. Diese Gruppe setzt sich aus Ehrenamtlichen zusammen, die größtenteils schon viele Jahre für die Parade der Kulturen aktiv sind. Die meisten stammen aus den Jugendverbänden, sind aber teilweise schon gar nicht mehr dort aktiv und kommen extra für die Parade der Kulturen u.a. aus Berlin nach Frankfurt, um zu helfen. Schon Monate vorher haben sie sich getroffen, um zu planen, wo wie viele Helfer benötigt werden, welche Aufgaben wie und in welchen Schichten verteilt werden müssen und was sonst noch so beim Bereich Helfer beachtet werden muss. Am 28. Juni waren sie die ersten vor Ort und die letzten, die noch unter dem roten Helferzelt standen, als es schon in Strömen regnete. Ohne sie würde der Bereich der ehrenamtlichen HelferInnen nicht laufen. Daher auch an sie hier nochmal ein Riesen-Dankeschön für ihr großartiges Engagement!

Ein paar weitere MitarbeiterInnen, ohne die vieles schwerer gewesen wäre bei der Parade der Kulturen, müssen auch noch erwähnt werden. Auch ihnen gilt mein Dank. Zunächst mal Turgut Yüksel. Der zwar seit Januar nicht mehr Mitarbeiter in der Geschäftsstelle des Jungendrings war, aber trotzdem noch quasi jede Woche für die Parade der Kulturen ehrenamtlich dort gearbeitet hat. Anastasia Alexiadou, die beim Jungending für die Parade der Kulturen an-

gestellt war und alle Aufgaben, die im Zusammenhang mit der Parade standen, in der Geschäftsstelle erledigt hat. Sei es Kontakt mit Sponsoren zu suchen und zu halten, Pressemitteilungen zu schreiben, Anlaufstelle für Anfragen zu sein - und Vieles mehr. Außerdem möchte ich Jens Dackweiler, Melanie Jaenecke und Jana Janders nennen, die sich um alles gekümmert haben, was mit Programm, Veranstaltungsorganisation und Betreuung der teilnehmenden Vereine und Gruppen zu tun hatte,

Außerdem natürlich einen Dank an unsere Partner und Sponsoren, die weiter hinter der Idee der Parade der Kulturen stehen. Sie unterstützen den Frankfurter Jungending vor allem finanziell aber auch politisch bei der Idee und Durchführung einer Großveranstaltung zur Demonstration für Vielfalt. Wie immer hervorgehoben: das Kommunale Jugendbildungswerk beim Jugend- und Sozialamt und das Amt für multikulturelle Angelegenheiten. Abschließend lässt sich sagen, dass die Parade der Kulturen auch 2014 wieder ein Riesen-Erfolg war. Selbst das Wetter hielt, zumindest bis kurz vor Ende des Abbaus, auch wenn es die Tage zuvor nicht danach ausgesehen hatte. Und auch die Spiele der Fußballweltmeisterschaft fielen nicht auf den Paradezug und das Hauptprogramm

Ich bin gespannt auf die Parade der Kulturen 2016.

Rebekka Rammé



Service-Teil des Jahresberichts: Der Frankfurter Jugendring

Wer wir sind

Der Frankfurter Jugendring ist der Dachverband der Jugendverbände in Frankfurt am Main. Es sind um die 30 Verbände unterschiedlichster Größe, die eine breit gefächerte Themenpalette haben: Sport, Pfadfinderei, religiöse und säkulare Weltanschauungen, Umweltschutz, Jugendgruppen der Hilfsorganisationen, Friedensarbeit, Themen unterschiedlicher Einwanderer-Nationen, internationale Tänze, Begleitung in Ausbildung und Arbeitnehmerbelangen junger Menschen, allgemein politische Themen, Vielfalt sexueller Orientierungen und Identitäten, und, und, und ... Diese Mischung macht uns einzigartig!

Unsere Jugendverbände führen außerschulische Kinder- und Jugend-Freizeit-Arbeit und nonformale Kinder- und Jugend-Bildungs-Arbeit durch – in allen Stadtteilen und für alle Kinder und Jugendlichen. Wir sind so als Dachverband der größte Anbieter von Freizeit- und Ferienangeboten für Kinder und Jugendliche in Frankfurt am Main. Wir sind außerdem die unabhängige und demokratische Interessenvertretung unserer Mitgliedsverbände gegenüber Politik und Verwaltung der Stadt Frankfurt und gestalten sowohl die Kinder- und Jugendpolitik als auch die Förderung von Kinder- und Jugendarbeit in unserer Stadt mit.

Wir sehen uns auch als Sprachrohr ALLER Kinder und Jugendlichen in Frankfurt am Main und als Anwalt für die Interessen der Kinder und Jugendlichen in Gremien und der Stadt-Gesellschaft. Wir sind parteipolitisch neutral, aber immer parteiisch und politisch, wenn es um die Lebensbedingungen der Kinder und Jugend in Frankfurt geht. Wir sind Unterstützer und Berater unserer Mitgliedsverbände und bieten einen Ort des Austausches für Jugendorganisationen in Frankfurt am Main sowie ein Forum für ehrenamtliches Engagement in der Kinder- und Jugendarbeit.

Wir sind generell ein Ansprechpartner für junge Menschen, die ehrenamtlich in der Kinder- und Jugendarbeit tätig sein wollen.

Wie wir arbeiten

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in unseren Mitgliedsverbänden geschieht grundsätzlich ehrenamtlich. Alle unsere Mitgliedsverbände sind demokratisch verfasst und arbeiten im demokratischen Beschluss-Verfahren. Die FJR-Verbände arbeiten grundsätzlich unabhängig von Erwachsenen-Organisationen oder politischen Parteien. In allen Stadien der Jugendverbandsarbeit und ihrer Belange werden Kinder und Jugendliche einbezogen – von der Planung der Aktivitäten bis zur ihrer Durchführung und Abrechnung.

Die FJR-Verbände sind bestrebt, in ihrer Arbeit strikt den Grundsatz der Gleichberechtigung durchzusetzen: Gleichberechtigung der Geschlechter, Gleichberechtigung gegenüber migrantischer oder einer Herkunft aus gesellschaftlichen Minderheiten, Gleichberechtigung von sexueller Orientierung. Der Frankfurter Jugendring bietet verschiedenste Veranstaltungen, Maßnahmen und Aktivitäten an:

- Veranstaltungen zur allgemeinen (jugend)politischen Information für die interessierte Frankfurter Öffentlichkeit
- Angebote zur Qualifizierung der Aktiven, Interessierten und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in den Jugendverbänden
- Planung, Koordinierung und Durchführung gemeinsamer Projekte, Fortbildungen etc. von FJR-Mitgliedsverbänden, die kooperieren möchten

- Durchführung von Fach-Foren, Kongressen, Diskussionsveranstaltungen zu außerschulischer Jugend-Freizeit- und Jugend-Bildungsarbeit in Kooperation mit Schule und Bildungsträgern – umfassend orientiert am Leben der Kinder und Jugendlichen / Schülerinnen und Schüler
- Unterstützung und Ermöglichung von Modellprojekten im pädagogischen Bereich
- politische Interessenvertretung für Kinder und Jugendliche in Frankfurt am Main – auch in den städtischen Jugendhilfe-Gremien und im regelmäßigen Gesprächs-Austausch mit PolitikerInnen und zuständigen Ämtern der Stadt

Wofür wir eintreten

Kinder und Jugendliche brauchen für das Aufwachsen in einer Großstadt wie Frankfurt optimale Voraussetzungen und Bedingungen. Wir setzen uns daher stetig für die Verbesserung der Lebensverhältnisse und Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen ein. Dazu gehört, dass jedes Kind echte Chancengleichheit auf Förderung und Unterstützung hat:

- unabhängig von seinem religiösen und ethnischen Hintergrund
- unabhängig von den finanziellen Möglichkeiten seiner Eltern
- unabhängig vom Bildungshintergrund seiner Eltern
- unabhängig vom Stadtteil, in dem es aufwächst

Dazu gehört ebenfalls die Möglichkeit zur Teilnahme und Mitbestimmung an und bei allen Belangen des gesellschaftlichen Lebens in Frankfurt, die Kinder und Jugendliche interessieren und weiterbringen – ein selbstverständliches Aufgehobensein in dieser Stadt-Gesellschaft. Wir stehen für ein offenes und tolerantes Frankfurt, in dem ein sicheres und gewaltfreies Aufwachsen für Kinder und Jugendliche gewährleistet ist – wofür wir uns immer wieder neu einsetzen müssen.

Vorstandsmitglieder 2014:

Vorsitzende:

Rebekka Rammé, Katholische Jugend Frankfurt
E-Mail: rebekka.ramme@frankfurterjugendring.de

Stellvertretende Vorsitzende:

Kerstin Vollmerhausen, Evangelische Jugend Frankfurt
E-Mail: kerstin.vollmerhausen@frankfurt-evangelisch.de
Franziska Biewendt, DGB-Jugend Frankfurt
E-Mail: franziska.biewendt@frankfurterjugendring.de

BeisitzerInnen:

Erdogan Sanli, Jugend- und Kulturverein
E-Mail: erdogan.sanli@frankfurterjugendring.de
Marcus Reifschneider, SJD-Die Falken,
E-Mail: marcus.reifschneider@frankfurterjugendring.de

MitarbeiterInnen in der FJR-Geschäftsstelle:

Renate Abmus, Geschäftsführerin
Monika Weber, Geschäftsführerin
Maren Burkhardt, Referentin
Sébastien Dautin, interkultureller Referent
Matteo Minden, Honorarkraft / Zuständigkeit fürs Ferienportal

Mitgliedsverbände des Frankfurter Jugendrings

AG Frankfurter Jugendhäuser in freier Trägerschaft (AFJ)

c/o Treffpunkt Unterliederbach, z.Hdn. Jochen Baumgart, Burgunderweg 2, 65929 Frankfurt am Main,
Tel.: 069 | 30 29 96, E-Mail: treffpunkt.unterliederbach@t-online.de

Alevitische Jugend Frankfurt

An der Steinmühle 16, 65934 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 41 91 16, Fax: 069 | 410 117, E-Mail: alevitische-jugendliche-ffm@gmx.de

Arbeiter-Samariter-Jugend (ASJ)

Rödelheimer Landstr. 54-56, 60487 Frankfurt am Main, Tel.+ Fax: 069 | 70 79 24 79, E-Mail: mail@asj-frankfurt.de,
Website: www.asj-frankfurt.de

Bund Deutscher PfadfinderInnen (BDP)

Baumweg 10, 60316 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 43 05 84 13, Fax 069 | 405 95 95, E-Mail: frankfurt@bdp.org

Deutsche Friedensgesellschaft / Vereinigte Kriegsgegner (DFG/VK)

Mühlgasse 13, 60486 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 498 03 94, Fax: 069 | 499 00 07, E-Mail: dfgvkffm@t-online.de

Deutsche Jugend aus Russland

Sonnentastr. 26-28, 60433 Frankfurt am Main, Tel. + Fax: 069 | 95 40 80 86, E-Mail: djr-wagner@web.de, Website: www.djr-bund.de

DGB-Jugend (Deutscher Gewerkschaftsbund)

Wilhelm-Leuschner-Str. 69-77, 60329 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 27 30 05-59, Fax -79,
E-Mail: jugendbuero-frankfurt@dgb.de, Website: www.hessen.dgb.de/jugend/buero_frankfurt.htm

DLRG-Jugend (Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft)

Postfach 500348, 60393 Frankfurt am Main, Tel.: 0175 | 70 34 584 (Sabrina Kautz),
E-Mail: jugendleiter@dlrgjugend-frankfurt.de, Website: www.jugend.dlrg.de

Evangelische Freikirchenjugend

c/o Martin Neining, Lindenau 8, 60433 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 52 06 52,
E-Mail: fam.neining@web.de, Website: www.jef-ffm.de

Evangelische Jugend

Stalburgstr. 38, 60318 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 95 91 49-0, Fax: 069 | 55 26 76,
E-Mail: stadtjugendpfarramt@frankfurt-evangelisch.de, Website: www.ejuf.de

Frankfurter Tanzkreis (FTK)

c/o Elisabeth Grau, Walter-Rietig-Str. 48, 63225 Langen, Tel.: 06103 | 293 77,
E-Mail: tanzkreis@junetz.de, Website: http://tanzkreis.junetz.de

Interkulturelles Jugendforum

Frankenallee 152, 60326 Frankfurt am Main, e-mail: ikf_kagef@yahoo.de

Jüdische Initiative

c/o Sharon Jakobowitz, Saalburgallee 30F, 60385 Frankfurt am Main

Jugend- und Kulturverein

Wittelsbacherallee 34, 60316 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 17 52 60 82

Jugendfeuerwehr Frankfurt

Franziusstr. 20, 60314 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 212-72 33 06, -72 33 07, Fax -08,
E-Mail: geschaeftsstelle@jugendfeuerwehr-frankfurt.de, d.demarco@jf-frankfurt.de, Website: www.jugendfeuerwehr-frankfurt.de

Jugendrotkreuz (JRK)

Seilerstr. 23, 60313 Frankfurt, Tel.: 069 | 71 91 91-58, Fax -77 58 E-Mail: post@jrkfrankfurt.de, Website: jrkfrankfurt.de

Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt (JW AWO)

Kriegsstr. 12, 60326 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 989 595 66, E-Mail: kontakt@kriegstr.12.de, Website: www.kriegstr.12.de

Katholische Jugend Frankfurt (KJF)

Holbeinstr. 70, 60596 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 24 75 75-0 Fax -20

E-Mail: info@jugendkirche-frankfurt.de, Website: www.katholischejugendfrankfurt.de

Naturfreundejugend Frankfurt (NFJ)

Am Poloplatz 15, 60528 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 44 01 06, Fax: 069 | 90 43 17 50

E-Mail: info@naturfreundejugend-ffm.de, Website: www.naturfreundejugend-ffm.de

our generation e.V.

Kurt-Schumacher-Str. 41, 60311 Frankfurt am Main, Tel.+ Fax 069 | 297 23 656

E-Mail: info@ourgeneration-ffm.de, Website: www.ourgeneration-ffm.de

Pfadfinderring Frankfurt

c/o Joachim Bernhöft, Adolf-Miersch-Str. 8, 60528 Frankfurt am Main, Tel.+ Fax: 069 | 670 17 07, E-Mail: j.bernhoeft@web.de

Saz-Rock

Gießfeldstr. 1, 60488 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 78 83 19, Fax 069 | 78 42 32, E-Mail: saz-rock@t-online.de

SJD – Die Falken

Ostendstr. 53, 60314 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 49 084-230, Fax: -229

E-Mail: mail@falken-frankfurt.de, Website: www.falken-frankfurt.de

Solidaritätsjugend

c/o Kurt Breitenbach, Schutzbaumstr. 36, 63073 Offenbach, Tel.+ Fax: 069 | 43 00 58 71

E-Mail: soli-frankfurt@web.de, Website: www.rmsv-fechenheim.de

SDAJ (Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend)**Sportjugend Frankfurt**

Schwarzsteinkautweg 5a, 60598 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 94 41 31 74, Fax: 069 | 94 41 02 75

E-Mail: info@sportjugend-frankfurt-zentral.de, Website: www.sjf-sportjugend.com

Unlg – Unabhängige Träger und Initiativ-Gruppen

c/o Break 14, Neuwiesenstr. 38, 60523 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 677 025 629

Verein türkischer Jugendlicher

c/o Hidir Gündüzkanat, Heinrich-Balder-Str. 4, 65936 Frankfurt am Main, Tel.: 0177 | 416 88 03

WARSAY Jugend e.V.

Postfach 160743, 60070 Frankfurt am Main, Mobil: 0173 | 967 59 16, E-Mail: info@warsay.com

Geschäftsstelle des Frankfurter Jugendrings:

Hansaallee 150, 60320 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 56 000 1-0, Fax: -70

Maren Burkhardt -11, Renate Assmus -12, Monika Weber -14, Sébastien Daudin -15

Internet-Adresse: www.frankfurterjugendring.de

E-Mail-Adressen: geschaeftsstelle@frankfurterjugendring.de

renate.assmus@frankfurterjugendring.de

monika.weber@frankfurterjugendring.de

maren.burkhardt@frankfurterjugendring.de

sebastien.daudin@frankfurterjugendring.de

Ansprechpartner fürs Ferienportal: matteo.minden@frankfurterjugendring.de

Kurzbeschreibung der FJR-Beteiligungen

Gremien:

Der **Jugendhilfeausschuss (JHA)** ist ein mit PolitikerInnen und in der Kinder- und Jugendarbeit erfahrenen Personen besetztes Gremium. Er ist im Bundesgesetz (Kinder- und Jugendhilfegesetz) vorgeschrieben. Die fachliche Stellungnahme des JHA muss vor jeder Entscheidung zu Themen, die Kinder und Jugendliche betreffen, dem Stadtparlament zur Kenntnis gebracht werden. Der JHA entscheidet auch über die Verteilung der von der Stadtverordnetenversammlung für die Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung gestellten Gelder und er ist für die Jugendhilfeplanung der Kommune zuständig.

Die Jugendverbände haben folgende Fachleute in den JHA stimmberechtigt entsandt: Elke Kress – Mädchen- und Frauenarbeit, Jan Lamprecht – Naturfreundejugend, Joachim Bernhöft – Pfadfinderring, Miriam Schmidt-Walter – Evangelische Jugend.

Stellvertretend: Beate Lang – Katholische Jugend, Fresia Klug-Durán – Mädchenarbeit, Georg Hoppe – our generation, Peter Benesch – Sportjugend.

Er hat drei Fach- oder Unterausschüsse. Diese diskutieren die inhaltlichen Themen und empfehlen dem JHA einen Beschluss für diese. In den Fachausschuss Kinder- und Jugendförderung haben die Jugendverbände stimmberechtigt entsandt: Jan Lamprecht – Naturfreundejugend, Miriam Schmidt-Walter – Evangelische Jugend, Peter Benesch – Sportjugend, Barbara Weichler – Mädchenarbeit, Beate Lang – Katholische Jugend, Georg Hoppe – our generation. Stellvertretend: Joachim Bernhöft – Pfadfinderring, Jochen Baumgart – AG Frankfurter Jugendhäuser freier Träger, Erdogan Sanli – Jugend- und Kulturverein, Stefan Cornel – Jugendfeuerwehr, Ina Vehlies – Mädchenarbeit, Bernhard Frenzel – Jugendwerk der AWO. Den Vorsitz in diesem Ausschuss haben seit Anfang 2010 Jan Lamprecht und in Vertretung Barbara Weichler, auch in der neuen Legislaturperiode, die im Sommer 2011 begann.

In den **Fachausschuss Kinderbetreuung** haben die Jugendverbände stimmberechtigt entsandt: Maria Naß – SJD-Die Falken, stellvertretend: Stefan Steinberger – Nachbarschaftshilfe Bornheim.

In den dritten **Fachausschuss Erziehungshilfe** sind keine VertreterInnen der Jugendverbände entsandt.

AK-Jugend und Prävention:

Zu diesem Arbeitskreis lädt der Sozialdezernent ein. Beteiligt sind: Sozialdezernat, Staatsanwaltschaft, Jugendgericht, Polizei (JugendkoordinatorInnen), Frankfurter Jugendring (VorsitzendeR), Staatliches Schulamt (Suchtprävention), Ordnungsamt, Stadtschulamt, Amt für multikulturelle Angelegenheiten, Drogenreferat, Gesundheitsamt, Kommunale AusländerInnenvertretung (Geschäftsstelle), Kinderbüro, diverse Abteilungen des Jugend- und Sozialamtes.

In diesem AK werden besondere Probleme der Kinder- und Jugendarbeit erörtert und mögliche Lösungen diskutiert.

Römerbergbündnis:

Im Römerbergbündnis sind VertreterInnen der Jüdischen Gemeinde (VorsitzendeR), der Evangelischen Kirche (Pröpstin), der Katholischen Kirche (Stadtdekan), des Deutschen Gewerkschaftsbunds (VorsitzendeR), Frankfurter Jugendring (Vorstands-vorsitzendeR). Das Bündnis hat keine regelmäßigen Treffen, sondern tritt nur bei rechten Tendenzen/Aktivitäten in Aktion.

Magistratskommission für Gleichberechtigung und Integration:

Die Kommission wurde vom Stadtparlament im Jahr 1995 ins Leben gerufen, um das friedliche Zusammenleben zwischen allen Nationalitäten in Frankfurt zu fördern und die Interessen der FrankfurterInnen nichtdeutscher Herkunft in der Kommunalpolitik zu vertreten. Die Kommission besteht aus den VertreterInnen des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung der KAV und aus den nicht parlamentarischen Institutionen. Der FJR ist dort mit einer Vertreterin (Erdogan Sanli) und deren Stellvertreterin (Yilmaz Can) präsent.

Großstadtjugendringtreffen:

Dieses Treffen findet einmal jährlich statt und dient hauptsächlich dem Austausch. Da Großstädte ähnliche Problemlagen in der Kinder- und Jugendhilfe haben, werden diese dort beraten und gemeinsame Strategien des Umgangs bzw. der Gegensteuerung entwickelt. Zu manchen Themenstellungen treffen sich noch Arbeitsgruppen zwischen den Tagungen.

Musikschule Frankfurt:

Die Musikschule (ehemals: JugendMusikschule) hat die Aufgabe, Kinder, Jugendliche und Erwachsene an Musik heranzuführen, sowie ein (musik)pädagogisches Angebot an Kursen und Instrumentalunterricht für die musikalische Breitenarbeit bereitzustellen. Ferner fördert sie besonders Begabte und bildet MusiklehrerInnen aus. Der FJR ist in Vorstand und Mitgliederversammlung mit einer Person vertreten.

Haus der Jugend (HdJ):

Das Haus der Jugend ist die Jugendherberge in Frankfurt am Main. Sie ist als gemeinnütziger Verein organisiert und viele Verbände des Frankfurter Jugendrings sind dort Vereins(gründungs)mitglieder. Neben der Möglichkeit, kostengünstige Übernachtungen für Jugendliche und –gruppen zur Verfügung zu stellen, bietet das Haus auch viele Räumlichkeiten für Veranstaltungen und Seminare. Der FJR-Vorstandsvorsitzende ist »geborenes« Mitglied des Vorstandes im HdJ, der FJR stellt ein weiteres Vorstandsmitglied. Die Jugendringsverbände, die Mitglied im Verein Haus der Jugend sind, sind in der Mitgliederversammlung des Vereins stimmberechtigt.

Fan-Projekt:

Der FJR ist vertreten in Vorstand und Beirat des Fan-Projekts, dessen Träger die Sportjugend Frankfurt ist. Es gibt Mitarbeiter, die Fans betreuen, Kontakte zu Fan-Initiativen in Frankfurt und der näheren Umgebung halten und zu Spielen der Eintracht mitgehen, um dort Ausschreitungen verhindern zu helfen.

Kommunales Jugendbildungswerk (KJBW):

Dies ist eine Einrichtung der Stadt Frankfurt. Sie soll Jugendliche befähigen, ihre persönlichen und sozialen Lebensbedingungen selbst zu erkennen, ihre gesellschaftlichen Interessen durchzusetzen und die Demokratisierung in allen Bereichen zu verwirklichen. Auch soll es vorhandene Einrichtungen und Aktivitäten der politischen Bildung öffentlicher und freier Träger kooperativ unterstützen, Bildungsangebote anregen und ggf. gemeinsam mit anderen Trägern durchführen. Der Frankfurter Jugendring entsendet zwei VertreterInnen in den Verwaltungsausschuss des KJBW's, der über alle Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung und die thematischen Schwerpunkte für das Jahresprogramm entscheidet.

Interviews mit Parade-Zug-OrdnerInnen

Es gibt die vielgenannten ehrenamtlichen HelferInnen am Tag der Parade, von denen nach jeder Parade im Jahresbericht viel Lobendes zu lesen ist.

Diejenigen HelferInnen, die den Parade-Zug als OrdnerInnen durch die Stadt geleiten, und das in jedem Parade-Jahr bisher so sorgfältig und umsichtig, dass noch nie einE PassantIn oder einE ZugteilnehmerIn in gefährliche Situationen gekommen sind, dass der Zug einigermaßen ohne Stöcken oder sonstige Vorkommnisse am Mainkai startet und auf dem Römerberg ankommt - die stehen dabei jedoch selten im Vordergrund. Ohne sie ist aber der schöne, bunte und geordnete Parade-Zug gar nicht denkbar. Und: diese Variante des »Helferdienstes« bei der Parade der Kulturen ist eine wirklich anstrengende und äußerst verantwortungsvolle Tätigkeit!

In diesem Jahr haben wir daher einige von ihnen interviewt und lassen sie hier zu Wort kommen:

Eren Güney

Mein Name ist Eren Güney Altintas, ich bin 26 Jahre alt und gebürtiger Frankfurter. Momentan studiere ich an der Frankfurt University of Applied Sciences Informatik und versuche mich in meiner freien Zeit so oft wie möglich in sozialen wie

auch politischen Organisationen zu engagieren. Das Angebot, als Demo-Ordner bei der Parade mitzuwirken, kam von meinem Verein. Das Interessante für mich war dabei der direkte Kontakt zu den verschiedenen Menschen, mit ihren verschiedenen Ausdrucksformen und vorbereiteten Paradezug-Beiträgen. Diese bunte Vielfalt, die unsere Stadt prägt, in einem Zug durch Frankfurt zu begleiten, hat bei mir einen schönen und positiven Eindruck hinterlassen, so dass ich wieder als Demo-Ordner daran teilnehmen würde.

Kardelen Önal

Ich bin Schülerin, 19 Jahre alt und bin vom Jugend- und Kulturverein. Ich war bei der letzten Parade der Kulturen erstmalig als Demo-Ordnerin tätig. Es hat mir richtig Spaß gemacht, die Gruppen zu begleiten. Nach anfänglichen technischen Problemen haben wir es doch geschafft, die Gruppen erfolgreich zum Römer zu dirigieren. Manchmal war das Koordinieren zwar stressig, aber letztendlich doch mit Freude verbunden. So viele Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Background auf einem Haufen zu erleben, war wirklich überwältigend. Im Alltag übersehen wir Vieles oder nehmen die Menschen nicht so intensiv wahr, aber das hier war Frankfurt, meine Stadt.





Dogus, 22 Jahre, Schüler

Ich habe bei der Parade als Demo-Ordner mitgewirkt und fand es in allem sehr gelungen. Man kann natürlich solche Veranstaltungen kontrovers diskutieren oder manchmal sie auch als unbrauchbar oder unwichtig deklarieren. Aber im Nachhinein, wenn ich daran denke, dass heutzutage wieder der Rassismus in ganz Deutschland geschürt wird und Vorurteile aufgebaut werden - dann können solche Veranstaltungen das friedliche Miteinander doch nur stärken. Wir als Jugend- und Kulturverein werden auch in Zukunft ein Teil der Parade sein und freuen uns schon auf das nächste Mal.

Can Ayyildiz, 18, Schüler

Die Parade hat mir nochmal vergegenwärtigt, dass unsere Stadt »bunt und vielfältig« ist. Meine Gruppen, die ich begleitet habe, waren echt schwierig. Nach einiger Zeit und einigen Kommunikationsproblemen haben wir es aber doch geschafft, uns auf irgendeine Art und Weise zu verständigen. Puhhh. Den ganzen Tag als Demo-Ordner zu fungieren, war anstrengend, ermüdend, stressig, bewegend, amüsant und spaßig. Ach so: ein Kritikpunkt wäre die Verteilung der Gruppen. Manche gingen total unter, weil andere in der Mehrzahl oder zu laut waren. Ich mache gern noch mal mit.

Interviewer: Erdogan Sanli



Die Parade der Kulturen 2016

Bereits 2014 hatten wir im Frankfurter Jugendring versucht, der Parade der Kulturen auf Wunsch einiger Mitgliedsverbände ein politischeres Profil zu geben. Auf Grund der - im Artikel zur Parade der Kulturen 2014 benannten - personellen Änderungen war es jedoch nicht möglich, dies mit der Zeit, die dafür nötig gewesen wäre, anzugehen und umzusetzen.

Daher wollen wir nun schon sehr frühzeitig auf die Parade der Kulturen 2016 schauen. Wir wollen noch einmal genau die Parade der Kulturen als Ganzes betrachten und sehen, was es eventuell zu verändern oder zu verbessern gibt. Denn die Parade ist bis weit über die Stadtgrenzen bekannt und als eine Veranstaltung, die größtenteils ehrenamtlich gestemmt wird, einmalig in Deutschland. Der Frankfurter Jugendring bekennt sich mit ihr alle zwei Jahre ganz explizit zur Vielfalt (in) unserer Stadt und setzt damit immer wieder ein deutlich wahrnehmbares Zeichen gegen Diskriminierung, Ausgrenzung und Hass.

Nichtsdestoweniger sollte auch bei so großen und bekannten Veranstaltungen immer wieder geschaut werden, ob das Format so noch tragfähig ist, wo etwas verändert oder verbessert werden muss. Vor allem muss gewährleistet sein, dass auch die Mitgliedsverbände des Frankfurter Jugendrings sich weiterhin in der Parade wiederfinden.

Den Grundstein dazu haben wir bereits nach der letzten Parade gelegt. Im November 2014 haben wir uns mit unserer Klausur mit dem Thema Parade der Kulturen ganz allgemein beschäftigt. Durch die Auswertung der Rückmeldungen zur Parade in diesem Jahr haben wir versucht zusammenzutragen, was 2016 eventuell anders gemacht werden muss. Delegierte und Interessierte aus den unterschiedlichsten Mitgliedsverbänden haben darüber diskutiert, was es alles zu beachten gibt, damit sich die Verbände in der Parade 2016 wiederfinden und auch weiterhin die Veranstaltung mittragen. Denn die Parade der Kulturen ist zu groß, um sie alleine durch Vorstand, Geschäftsstelle und Delegierte zu tragen. Aus allen Mitgliedsverbänden braucht es auch 2016 wieder genug Freiwillige, die bei der Parade mit anpacken.

Als Konsequenz aus der Klausur soll im Jahr 2015 eine AG entstehen, die konkret an den Ideen weiter arbeitet. Aber auch eine Form von Open Space Veranstaltung zur Parade 2016 soll es wieder geben. Denn auch mit Teilnehmern, Interessierten und Organisatoren gemeinsam sollen neue Ideen und Denkanstöße für 2016 gefunden werden.

Rebekka Rammé



No-Fra-, Pe- oder überhaupt -gida!

Rede von Devin Can auf dem Römerberg

Am 26. Januar 2015 war für 18 Uhr Abends zur Kundgebung »Freiheit, Gleichheit, Geschwisterlichkeit« aufgerufen worden – die bis zum Veranstaltungstag bloß nicht »Anti-Pegida-Kundgebung« heißen sollte, aber doch genau eine solche geworden ist.

Ende 2014 gab es kurzzeitig eine Bestrebung zur Gründung von »Fragida« – die BetreiberInnen sahen aber lieber wieder davon ab, nachdem eine Demonstration von 36 Leuten Anfang Januar in der Innenstadt einer erbitterten Gegnerschaft von 400 Personen gegenüberstand, und wollten eigentlich alles schon wieder begraben.

Das Römerbergbündnis hatte am selben Samstag ebenfalls schon zu einer Kundgebung am DGB-Haus aufgerufen, wo weitere 600 Menschen gegen Ausgrenzung und Fremdenhass demonstrierten.

Zusammengerufen von Römerbergbündnis und über zweihundert mitaufrufenden Insitutionen in Frankfurt fand dann am 26. 1. auf dem Römerberg die große Kundgebung statt – und siehe da: von anderer Seite wurde für genau diesen Montag zur ersten Pegida-Demonstration mit Kundgebung an der Hauptwache aufgerufen. Dort kamen dann zwischen 70 und 80 wackere DemonstrantInnen zusammen und trafen auf den Protest von 3.000 GegnerInnen. Die »restlichen« mindestens 12.000 GegnendemonstrantInnen standen auf Römerberg und Paulsplatz, um ihren Protest gegen solche Bestrebungen in Frankfurt zum Ausdruck zu bringen.

Von Frankfurter Jugendring, der Mitglied im Römerbergbündnis ist, hielt Devin Can vom Jugend- und Kulturverein die folgende kurze und knackige Rede, die auf große Zustimmung traf:



Liebe Freunde,

ich bin heute hier, um einen Appell an euch zu richten. Seit Jahren bin ich im Frankfurter Jugend- und Kulturverein aktiv. Wir versuchen, wie viele andere Vereine im Frankfurter Jugendring, Angebote zu Bildung, Kultur und Freizeit für die Jugend unserer Stadt zu schaffen. Wir sind in Frankfurt in der privilegierten Situation, einen starken Jugendring zu haben. Er ist wichtig, da er für einen Austausch sorgt. Damit schafft er Verständnis zwischen verschiedenen Welten und wirkt so präventiv gegen Fremdenfeindlichkeit und rückständiges Denken. Denn dass die Menschen noch immer fürchten, was sie nicht kennen, zeigt uns die Pegida Demonstration in Dresden. Sie demonstrieren dort gegen eine angebliche Islamisierung, wo doch lediglich 0,2 Prozent ihrer Stadt muslimischen Glaubens sind.

Wenn unsere Jugendverbände stark genug sind, nehmen sie rechtem Gedankengut den Nährboden, aber auch jenen, die es schafften zwei französische Staatsbürger in Paris zu Attentätern zu machen. Es waren keine Flüchtlinge und keine Zuwanderer, die Frankreich in Angst und Schrecken versetzten. Es waren französische Staatsbürger, die den Anschluss an die Gesellschaft nicht fanden und sich im Gefängnis radikalisierten.

Mit dem Jugendring versuchen wir, jegliche Ausgrenzung aus dem sozialen Leben zu verhindern, doch der Jugendring lebt von uns allen!

Deshalb richte ich an dieser Stelle zwei Apelle an euch. Einen an die Alten unter uns: Bringt eure Liebsten, eure Kinder und Enkel in die Vereine. Zeigt ihnen, dass es wichtig ist, eine starke Gemeinschaft zu leben. Zeigt ihnen, dass sie sich einbringen und etwas mit uns erreichen können. Denn nur, wenn wir ihnen Erfolge bieten, können sie sich ernst genommen fühlen. Nur wenn eine Jugend über die Grenzen ihrer Kulturen hinaus wächst, kann sie integrierend wirken und unsere Stadt nachhaltig verändern.



*Einen Appell richte ich an die Jugend:
Bringt euch ein, nehmt eure Freunde mit und lasst uns
gemeinsam etwas verändern. Lasst euch nicht spalten von
denen, die euch erzählen, wie ihr seid und wie die Anderen
sind. Lasst uns herausfinden, wie die Anderen ticken und
vielleicht werden aus »den Anderen« bald »die Freunde«.*

Vielen Dank.

Der Abend war ein für alle ...gida-GegnerInnen sehr gelun-
gener – auch wenn es bitter kalt war und der Wind über
den Römerberg pfiff – es harrten alle aus und hörten sich
die Kundgebungsbeiträge an. An der Hauptwache ging
es stellenweise nicht ganz so friedlich zu – die Frankfurter
Tageszeitungen beschäftigten sich damit noch bis zur über-
nächsten Woche.

Und sie werden es vermutlich auch weiterhin tun, weil
das Ganze der Anmelderin dieser ersten Pegida-Demo in

Frankfurt doch so gut gefallen hat, dass sie für alle Mon-
tage des Jahres 2015 weitere Demos an der Hauptwache
anmelden wollte. Das Frankfurter Ordnungsamt nahm indes
nur für die Montage im Februar Anmeldungen entgegen.
Und zur zweiten Demonstration am 2. Februar erschienen
wieder die wackeren 70 bis 80 und standen knappen 2.000
GegendemonstrantInnen gegenüber.

Man darf gespannt sein, wie das nun weitergehen wird ...

Übrigens ... da war doch mal was mit dem 1. Mai, zu
dem ab und zu die NPD in der Frankfurter Innenstadt de-
monstrieren wollte, und wo ganz viele Frankfurter Verbände
und Institutionen ganz viele Plätze in Frankfurt für eigene
Veranstaltungen anmeldeten, so dass für die arme NPD gar
kein Platz mehr blieb?? Für jeden Montag wird man das so
sicherlich nicht hinbekommen, aber vielleicht werden ähn-
liche Strategien doch nochmal wieder aufgegriffen?

Renate Aßmus



Jugendhilfegremien – wie wichtig sind sie?

Mit zehn Jahren Erfahrung mit Jugendhilfegremien in Mainz im Gepäck bin ich – als Nachfolgerin von Rolf Kaufmann – im September 2014 in den Jugendhilfeausschuss und in den Fachausschuss Kinder- und Jugendförderung der Stadt Frankfurt gekommen. Mit dieser Brille von außen bin ich auf viel Bekanntes gestoßen, ebenso gab es einige neue Dinge für mich.

Anders ist in Frankfurt am Main, dass die Angelegenheiten, über die im Jugendhilfeausschuss entschieden werden, in den drei Fachausschüssen Erziehungshilfe, Kinder- und Jugendförderung und Kinderbetreuung vorberaten werden. Diese Fachausschüsse gibt es in dieser Form in Mainz nicht. Personen, die in der Jugendverbandsarbeit und in der offenen Jugendarbeit große Erfahrung haben sind im Fachausschuss Kinder- und Jugendförderung stark vertreten; Jan Lamprecht ist der Vorsitzende des Ausschusses, weitere fünf Mitglieder des Ausschusses werden vom Jugendring vorgeschlagen. (Im Service-Teil in der Mitte des Jahresberichts sind die Jugendhilfe-Gremien beschrieben sowie die über den FJR vorgeschlagenen Gremien-Mitglieder benannt.) In diesem Fachausschuss werden die Themen aus den Bereichen Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, erzieherischer Kinder- und Jugendschutz beraten.

Die Beratung im Fachausschuss macht es möglich, zwischen Politik, Jugendverbänden bzw. Trägern der Jugendhilfe und VertreterInnen des Jugendamtes die Themen, Vergaben und Spannungsfelder zu beraten, gemeinsam abzuwägen und – vorwiegend im Konsens – zu entscheiden. Mit der Existenz der Fachausschüsse, wodurch der Beratung von Themen mehr Raum gegeben wird, wird ermöglicht, was das Kinder- und Jugendhilfegesetz fordert: Dass der Jugendhilfeausschuss sich mit allen grundsätzlichen Angelegenheiten der Jugendhilfe befasst und mit den laufenden Geschäften der Verwaltung, sofern er das will.

Beim jeweiligen Vortreffen unserer Mitglieder des Fachausschusses, der AG Gremien, diskutieren wir die im Fachausschuss anstehenden Entscheidungen. Bei diesen Diskussionen geht es manchmal sehr kontrovers zu; wir ringen gemeinsam darum, was für die Kinder und Jugendlichen in Frankfurt bzw. im jeweiligen Stadtteil die beste Lösung ist. In diesem intensiven Austausch entstehen manchmal auch neue Ideen bzw. Vorschläge, die wir dann im Fachausschuss einbringen.

Dieser ausführliche Weg der Entscheidungsfindung ist zum einen gut für die Stadt. Zum anderen gibt es den vom FJR vorgeschlagenen Mitgliedern die Chance, unserem Auftrag gerecht zu werden. In der UN-Kinderrechtskonvention (Art. 12) ist festgelegt, dass Kinder und Jugendliche das Recht haben, ihre Meinung in den sie betreffenden Angelegenheiten zu äußern; diese Meinung muss durch den Staat oder die Kommune berücksichtigt werden. Leider gibt es in Frankfurt noch sehr wenige direkte Beteiligungsmöglichkeit für Kinder und Jugendliche an Entscheidungen in der Kommune, die sie selbst betreffen. Deshalb verstehen sich die vom FJR vorgeschlagenen Vertreterinnen und Vertreter im Jugendhilfeausschuss und den Unterausschüssen als Sprachrohr der Belange der Kinder und Jugendlichen, damit sie Gehör finden. Würden wir es schaffen, den Jugendhilfeausschuss und die Fachausschüsse kinder- bzw. jugendgerechter zu gestalten, würden sich vielleicht auch jüngere AkteurInnen aus dem Jugendring und aus der offenen Jugendarbeit melden, in diese Gremien zu gehen; die Interessenvertretung der Kinder und Jugendlichen wäre wesentlich direkter.

Diesbezüglich könnten wir vielleicht von anderen Kommunen lernen, so wie ich durch den Wechsel der Kommune viele neue Anregungen bekommen habe.

Maren Burkhardt

Neue Gesetzes-Tafeln für den Frankfurter Jugendring!

Wie im letzten Jahresbericht angekündigt, hat der Frankfurter Jugendring die noch ausstehenden Schritte vollzogen, seine Satzung und seine Geschäftsordnung »abzurunden«, und damit eine Überarbeitung seiner Statuten über Jahre hin abzuschließen.

Im April 2009 waren die Voraussetzungen für die Mitgliedschaft im Frankfurter Jugendring und das Aufnahmeverfah-

ren für neue Mitgliedsverbände bereits grundlegend überarbeitet worden. Aufnahmen in den FJR erfolgen seitdem nach einem sehr viel gründlicheren und auf vielen Schultern ruhenden Verfahren. Zum einen wurde damals genauer definiert, welche Jugendarbeit FJR-Verbände konkret durchführen müssen. Dass diese Arbeit demokratisch verfasst und von den Kindern und Jugendlichen mitbestimmt erfolgen muss, war schon seit Jahrzehnten Bestandteil der Satzung.

Weiterhin wurden außer den Rechten nun auch die Pflichten definiert, die FJR-Verbände haben bzw. erfüllen müssen. Eine grundlegende Neuerung war seit 2009 aber das Aufnahmeverfahren. Hier prüfte früher der FJR-Vorstand, der eigentlich schon von der generell zu leistenden Vorstandsarbeit voll und ganz ausgelastet ist, quasi »nach Aktenlage«. Zwar wurden die Verbände, die Aufnahmeanträge stellten, zu Vorstandssitzungen eingeladen und angehört und konnten ihre schriftlich eingereichten Unterlagen erläutern – aber ein persönliches Bild von den Verbänden konnte sich schon rein aus Zeitgründen niemand wirklich machen. Wenn der Vorstand dann einen Verband der MV zur Aufnahme empfohlen hatte, ging diese davon aus, dass das schon alles seine Richtigkeit haben werde – und in der Regel wurde der Verband dann einstimmig aufgenommen.

Leider erwiesen sich einige Verbände dann aber doch als überfordert mit den Rechten und Pflichten, die FJR-Verbände haben und erfüllen müssen und erschienen über längere Zeiten hin oder auch generell so gut wie gar nicht mehr zu den Mitgliederversammlungen und arbeiteten auch sonst nicht mit. Auch gab es hin und wieder unzufriedene Rückmeldungen seitens des Jugendamtes, was die Abrechnung der Zuschüsse anging.

Daher bestand das revolutionäre Verfahren im Jahr 2009 darin, die FJR-Verbände in das Aufnahmeverfahren einzu beziehen und ihnen aufzuerlegen, die Verbände, die im FJR Mitglied werden wollen, zu besuchen, sich deren Arbeit direkt anzusehen und ein Bild von ihnen zu machen. Zusammen mit der Prüfung der eingereichten Statuten – der »Aktenlage« also – die weiterhin Vorstand und Geschäftsstelle leisten, entsteht nun hoffentlich ein genauerer Eindruck, der die Einschätzung dieser Verbände besser möglich macht. Auch der Aufnahmeprozess selber wurde mit mehr Zeit versehen: der Verband wird zunächst für ein Jahr zur Probe aufgenommen und bekommt Paten aus der Mitgliederversammlung zur Seite gestellt, die ihn über das Jahr hin immer wieder besuchen und unterstützen sollen. In diesem ersten Jahr ist auch noch keine Förderung aus dem städtischen Zuschuss für Jugendverbände möglich. Nach der Auswertung und den Berichten der Paten kann dann nach einem Jahr der Verband endgültig aufgenommen und in die finanzielle Förderung einbezogen werden.

Auf diese Weise sind hoffentlich für die Zukunft sowohl der FJR als auch die neuen Mitgliedsverbände vor Überraschungen geschützt, wissen besser, was auf sie zukommt – und wir gehen davon aus, dass dieses einjährige Begleitverfahren die neuen Verbände so stützen wird, dass sie danach eigenständig und aus eigener Kraft im FJR mitarbeiten, alle ihre Rechte in Anspruch nehmen und die Pflichten erfüllen kön-

nen. Und wir nehmen weiterhin an, dass kein Verband sich über ein Jahr hin »verstellen« und wackeres Interesse an der Mitarbeit im FJR vortäuschen kann, um dann nach endgültiger Aufnahme doch wieder im Nirwana zu verschwinden. »Der Appetit kommt beim Essen«, sagt ein Sprichwort – und hoffentlich gewinnen neu aufgenommene Verbände über diese Begleitung in den FJR hinein einfach auch so viel Interesse, dass sie sich weiter feste engagieren.

Im Umkehrschluss wurden natürlich auch für einen Abschied aus dem FJR – freiwillig oder seitens des FJR beantragt – neue Regelungen getroffen; im Verfahren für ruhende Mitgliedschaft werden jetzt auch Paten zugeordnet, die einem zagenden FJR-Verband hoffentlich wieder auf die Beine helfen können.

Jedenfalls soll der Vergangenheit angehören, dass FJR-Verbände, die es eigentlich schon gar nicht mehr gibt, über Jahre hin mitgeschleift werden, ohne dass sie jemals noch auftauchen. Das verhindert dann auch ironische bis höhnische Nachfragen verschiedener Seiten, die man als FJR – Vorstand wie Mitgliederversammlung – nicht gut brauchen kann.

Es gibt in den Reihen des FJR durchaus Verbandskandidaten, bei denen man einmal diese »Lupe« ansetzen könnte – eine Aufgabe für das neue Team von Geschäftsstelle und Vorstand!

Ja: dieses alles war ja bereits im Jahr 2009 schon für die FJR-Satzung beschlossen – nur gab es noch keine Ausführungsbestimmungen in der Geschäftsordnung, und ohne die kann man schlecht tätig werden. Da war es gut, dass in den letzten fünf Jahren kein neuer Verband einen Aufnahmeantrag gestellt hat!

Die Geschäftsordnung hat die einzelnen notwendigen Schritte für die oben beschriebenen Verfahren genau zugeordnet, so dass jetzt klar ist, was Vorstand und Mitgliederversammlung mit welchen Fristen zu tun haben. Dieses Herzstück von Satzung und GO wird für lange Jahre tragfähig sein und bleiben.

Ein zweiter Komplex war ebenfalls nicht mehr tragfähig, und das ist die ganze »Personal-Frage«. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich im Arbeitsrecht und im gesellschaftlichen Verständnis für den Umgang mit Arbeitsverhältnissen und beschäftigten Personen doch so viel verändert, dass es nicht mehr angeht, dass z.B. eine ganze Mitgliederversammlung eineN BewerberIn nach der/dem anderen in der Sitzung in die Mangel nimmt, nach Strich, Faden und Gesinnung befragt und danach Kampfabstimmungen durchführt, wer denn nun eingestellt werden soll ... So war das mal in den wilden

Siebzigern, und aus dieser Zeit stammten auch die diesbezüglichen Regelungen in Satzung und Geschäftsordnung! Weiterhin hatten sich über die lange Zeit hin auch Tücken herausgestellt, die eine hauptamtliche Arbeit in der FJR-Geschäftsstelle sowohl für den FJR-Vorstand als auch die HauptamtlerInnen selber mit sich bringen und manchmal nicht einfach zu handhaben waren.

Allem wurde nun mit neuen Regelungen Rechnungen getragen. Es wurden Form und Formulierungen der Arbeitsverträge mit juristischer Beratung verändert; zudem wurde eine Personal-Kommission neu geschaffen, die für Neueinstellungen und möglicherweise auftauchende Konfliktfälle im Geschäftsstellen-Team selber wie in der Zusammenarbeit mit dem Vorstand und ggf. der Mitgliederversammlung zuständig ist und einen sinnvollen Umgang damit berät und in Gang setzt. Diese Kommission setzt sich zusammen aus zwei Mitgliedern aus der MV, die alljährlich im Zuge der Vorstands- und RevisorInnen-Neuwahl mitgewählt werden, und zwei Vorstandsmitgliedern sowie einer/m VertreterIn

des GS-Teams. Auch hierfür wurden die Grundsätze in der Satzung neu formuliert und die Ausführungsbestimmungen in der Geschäftsordnung nachvollzogen.

Das sind die beiden Hauptkomplexe in Sachen Veränderungen der FJR-Statuten. Einige kleine Dinge am Wegesrand, die sinnvoll neu zu regeln waren, wurden auch noch verändert – z.B., dass der für Verträge und Grundlegendes unterzeichnungsberechtigte Vorstand aus dem/der Vorsitzenden und den beiden stellvertretenden Vorsitzenden besteht – so dass nicht immer fünf oder sieben Vorstandsmitglieder zusammengetrieben werden müssen, auf dass sie eine Unterschrift für den Abschluss eines Vertrages zum Kaufe eines Radiergummis leisten ;-)

Jetzt kann eigentlich auf der juristischen Ebene so schnell nichts mehr kommen, was den FJR in die Ratlosigkeit treiben würde und wofür er keine Regelungen hätte. Ein gutes Gefühl!

Renate Afsmus

Frankfurt macht – nach wie vor – Ferien.de

Im Kalenderjahr 2014 konnte unser Internetportal www.frankfurt-macht-ferien.de 28.160 Seitenaufrufe von insgesamt 6.732 Besucherinnen und Besuchern verzeichnen. 46 verschiedene Anbieter verfügen mittlerweile über einen Benutzerzugang und können ihre Angebote online stellen.

Die erste Jahreshälfte war, was die Besucherzahlen der Seite angeht, im Vergleich zum Vorjahr relativ verhalten. Ab Juli, der mit Juni und August zusammen sommerferienbedingt den stärksten Nutzungszeitraum bildet, glich sich das Niveau an das starke Vorjahr allerdings fast an. Der August konnte sogar ein noch stärkeres Ergebnis erzielen. Dieser Anstieg in der zweiten Jahreshälfte hängt auch mit einer gesteigerten Anzahl an Ferien- und Freizeitangeboten zusammen, die seitens der Anbieter online gestellt wurden.

Ein Grund für den noch eher »ruhigen« Juni war aber schlicht auch der spätere Ferienbeginn als 2013.

Auffallend ist ferner, dass Google zwar weiterhin die stärkste Zugriffsquelle ist, die meisten Zugriffe aber mittlerweile nicht über Suchmaschinen stattfinden, sondern über Verlinkungen, allen voran über die Seite frankfurt.de.

Das Gesamtergebnis reicht zwar nicht ganz an das sehr starke Jahr 2013 heran, bewegt sich aber dennoch auf einem insgesamt zufriedenstellenden Niveau. 2015 werden wir versuchen, das Ergebnis weiter auszubauen.

Die Erstbesucherinnen und Erstbesucher auf der Homepage machten, wie in den Vorjahren, auch 2014 konstant um die 80% der gesamten Seitenbesuche aus. Diese Zahl lässt darauf schließen, dass die Bekanntheit der Seite insgesamt noch einmal zulegen konnte und mittlerweile deutlich höher ist als die Besucherzahl.

Wir sind sehr optimistisch, dass www.frankfurt-macht-ferien.de als wichtigen Service für Eltern in Frankfurt weiter ausbauen können. Wichtig hierfür sind möglichst viele Angebote auf der Seite und eine weitere Steigerung der Bekanntheit des Ferienportals. Der Frankfurter Jugending hat hierzu eine Werbekampagne mit neuen Postkarten gestartet, welche bisher ein sehr positives Echo erntete.

Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung!

Matteo Minden

Bereits seit 2008 ziehen sich Abschieds- und Begrüßungsartikel durch unsere Jahresberichte. Auch dieses Jahr ist es wieder einmal so weit. Wir hoffen, dass dies jetzt der letzte für einige Jahre sein wird. Denn mit dem ersten Viertel des Jahres 2015 wird eine Ära des Frankfurter Jugendrings zu Ende gehen.

Bereits im letzten Jahresbericht (wie auch schon in dem von 2008) hatten wir uns ein weiteres Mal von Turgut Yüksel verabschiedet. Im Dezember 2013 hatte er endgültig sein Mandat im hessischen Landtag antreten können und uns verlassen. Zum Glück nicht ganz, denn er war für die Parade der Kulturen 2014 mindestens einmal pro Woche noch in der Geschäftsstelle, weil er als Begründer dieser Veranstaltung auch 2014 wieder tatkräftig mit angepackt hat - diesmal dann ehrenamtlich. Aber auch danach ist er für uns nicht gänzlich verschwunden, sondern steht dem Frankfurter Jugendring weiterhin mit Ratschlägen und seinen Kontakten zur Verfügung.

Zum 1. November 2014 hieß es dann auch für Rolf Kaufmann, nach fast 24 Jahren vom Frankfurter Jugendring Abschied zu nehmen, um sich in den Ruhestand zu verabschieden! Seit Dezember 1990 hatte er im Frankfurter Jugendring als Bildungsreferent gearbeitet. Seine Aufgaben waren vor allem die Betreuung der Jugendverbände und der Mitgliederversammlung sowie die Unterstützung und Beratung der Mitglieder in den Jugendhilfegremien. Weiterhin hat er das »Bildungsprogramm« des FJR gemanagt – JuleiCa-Fortbildungen, Abrechnungs-Schulungen und Fachtagungen. Bei einigen Beteiligungen, die dem FJR in Frankfurt obliegen, war er es, der in deren Gremien mitarbeitete – z.B. im Vorstand und in der Mitgliederversammlung der (Jugend)Musikschule Frankfurt, die der FJR und seine damaligen Mitgliedsverbände als stadtnahen Verein mit gegründet haben.

Mit Rolf hat nicht nur ein ebenfalls langjähriger Referent den Frankfurter Jugendring verlassen, sondern auch eine ganze Menge Wissen über die Jugendverbandsarbeit und Jugendpolitik in Frankfurt im Allgemeinen. Egal, ob es um einen Beschluss der Jugendhilfegremien vor etlichen Jahren, die Tätigkeit der Verwaltung des Jugendamtes oder eines Verbandes ging oder auch Themen und Beschlüsse, die im Frankfurter Jugendring gefasst oder diskutiert wurden, er hatte es im Kopf oder konnte die Themen so aufbereiten, dass damit weiter gearbeitet werden konnte.

Sein Abschied aus dem Frankfurter Jugendring fiel auf seinen eigenen Wunsch hin sehr klein aus. Trotzdem haben sich etliche aus den Reihen der Verbände an seinem Ab-

schiedsgeschenk beteiligt und so ihre Dankbarkeit für seine langjährige Arbeit ausgedrückt.

Das endgültige Ende der Jugendringsära von langjährigen Mitarbeitern steht uns jedoch, wie Anfangs erwähnt, eigentlich erst 2015 bevor, soll jedoch hier schon Erwähnung finden. Denn bereits zum 1. April 2015 wird uns auch Renate Aßmus nach 42 Jahren als Geschäftsführerin im Frankfurter Jugendring verlassen und ebenfalls ihren wohlverdienten Ruhestand antreten. Seit März 1973 war sie Teil des Frankfurter Jugendrings. Sie hat die Geschäftsstelle zu Beginn als einzige Mitarbeiterin des FJR geführt und war »für alles« zuständig, bevor erst ein Referent und ab 1990 auch ein interkultureller Referent hinzukamen. Sie baute quasi die Betreuung sowohl der Mitgliederversammlungen als auch der FJR-Verbände und der FJR-Vorstandsmitglieder auf, bevor nach und nach Betreuungsaufgaben auf die beiden Referenten übergangen. Ihre Hauptaufgaben in den letzten Jahren waren die Betreuung des Vorstandes, die Verwaltung der Geschäftsstelle des Jugendrings sowie der Finanzen und Mittelverteilungen; weiterhin Konzipierung und Formulierung der FJR-Grundsatzpapiere (Satzung, Leitbild etc.), Erstellung der Jugendrings-Drucksachen und auch deren Gestaltung, wo der FJR sich professionelle Layouter noch nicht leisten konnte.

Sie hat Delegierte und Vorstände kommen und gehen sehen, sie hat gute und harte Zeiten im Jugendring erlebt. Aber sie war immer die Konstante, die Ansprechpartnerin, wenn es mal nicht so lief oder auch wenn einfach mal geschafft werden musste. Sie hat in all den Jahren immer den Überblick behalten und stand allen Vorständen, egal ob sie mit ihnen einer Meinung war, mit Rat und Tat zur Seite. Mit ihr wird ein weiteres Stück der bisherigen Geschichte des Frankfurter Jugendrings gehen.

Mit ihrem Abschied werden wir also auch das Ende einer Zeit begehen, in der das Team der Hauptamtlichen im Frankfurter Jugendring über mehrere Jahrzehnte hinweg gleich blieb.

Aber dies kann auch eine Möglichkeit für einen Neustart im Frankfurter Jugendring sein, für den wir mit der Einstellung der neuen MitarbeiterInnen einen guten Grundstein gelegt haben.

Der Anfang war jedoch nicht so reibungslos wie erhofft. Im letzten Jahresbericht hatte sich Yan Ristau als Rolfs Nachfolger vorgestellt. Er hatte bereits im Januar angefangen und die Idee war, ihn über das Jahr hin möglichst gut in Rolfs Themen einzuarbeiten, um einen reibungslosen Übergang

zu schaffen. Leider war die Tätigkeit im Frankfurter Jugendring wohl doch nicht ganz das, was er sich vorgestellt hatte und so verließ er uns bereits im Mai wieder. Daher musste die neu geschaffene Personalkommission im Sommer entscheiden, ob wie ursprünglich geplant die Stelle der/des Geschäftsführerin/Geschäftsführers neu ausgeschrieben wird oder doch erst nach einer/einem neuen/neuem Referentin/Referenten geschaut wird. Um aber nicht auch noch die geordnete Übergabe von Renate an ihre Nachfolge zu gefährden, wurde entschieden, doch die Geschäftsführungsposition auszuscheiden.

Wie der glückliche Zufall es wollte, konnte mit einer Runde an Bewerbungsgesprächen gleich Nachfolgerinnen für beide Stellen gefunden werden.

Seit August ist nun Monika Weber als neue Geschäftsführerin im Frankfurter Jugendring angestellt. Sie kann noch bis Ende März von Renate in ihren zukünftigen Bereich eingearbeitet werden. Der liegt auch bei ihr schwerpunktmäßig in der Betreuung des Vorstandes und der Koordination der Geschäftsstellenarbeit sowie den Finanzen. Aber auch die Begleitung der Mitglieder im Jugendhilfeausschuss soll neu an die Stelle der Geschäftsführung gekoppelt werden. Sie wird sich selbst in einem eigenen Artikel genauer vorstellen.

Für die Nachfolge von Rolf konnten wir in den Bewerbungsgesprächen Maren Burkhardt gewinnen, die nun seit September im Jugendring arbeitet. Sie kommt vom Mainzer Stadtjugendring und war auch dort für die Mitgliedsverbände und die Jugendhilfegremien die zuständige Referentin. So konnte sie sich schnell in die Tätigkeit einfinden und wusste auch bereits, was auf sie zukommen wird, wenn es um die Betreuung der Mitgliedsverbände und die Jugendhilfegremien geht. Lediglich in die Frankfurter Besonderheiten muss sie sich einarbeiten. Auch sie wird sich selbst noch in einem Artikel vorstellen.

Über all diese Entwicklungen trat die Neubesetzung der Stelle des/der interkulturellen ReferentIn scheinbar ein Jahr lang in den Hintergrund – jedoch wirklich nur scheinbar! Die Personalkommission hat sich zum Jahresende 2014 mit dem Ausschreibungsverfahren beschäftigt und sich auch für die Auswahl dieser Stelle zusammengefunden und sie besetzt. Ab März 2015 wird Sébastien Daudin als neuer interkultureller Referent im Frankfurter Jugendring anfangen und das neue Geschäftsstellenteam wieder komplett machen. Seine Hauptaufgaben werden die Betreuung der FJR-Verbände, die interkulturelle Jugendarbeit in Frankfurt, die Öffentlichkeitsarbeit des FJR, die Parade der Kulturen und weitere Veranstaltungen sein. Da er bereits so früh im

Jahr 2015 anfängt, wird auch er sich schon im Jahresbericht 2014 vorstellen.

Jedoch wäre dieser Artikel über Abschiede und Neuanfänge von MitarbeiterInnen nicht komplett ohne die Erwähnung unserer Referentin für die Parade der Kulturen 2014: Anastasia Alexiadou.

Sie hat im Spätsommer 2013 angefangen mit den Vorbereitungsarbeiten für die Parade Über ein Dreiviertel des Jahres 2014 hin arbeitete sie dann begeistert und engagiert für die Durchführung der Parade der Kulturen und deren Nachbereitung. Ebenso betreute sie die beiden Veranstaltungen des trinationalen Austausches, die im Jahr 2014 stattfanden.

Anastasia war dann Ende September schon beinahe fester Bestandteil der FJR-Geschäftsstelle geworden, so dass der Abschied doch schwer fiel. Auch hier wird der Kontakt wohl nicht wirklich abreißen, weil sie auch für die Zukunft sehr an der Parade der Kulturen interessiert ist und sich vermutlich an einigen Punkten immer wieder einbringen und engagieren wird.

Es bleibt zu wünschen, dass dies zunächst erstmal der letzte Artikel über Abschiede und Neubesetzungen in der Geschäftsstelle sein wird und das neue Geschäftsstellenteam mit Begeisterung und Spaß an der Arbeit den Frankfurter Jugendring und seine Mitgliedsverbände begleiten und unterstützen wird!

Allen, die im Jahr 2014/15 aus den Diensten des FJR gegangen sind wünsche ich auch für die Zeit nach dem Jugendring alles Gute!

Rebekka Rammé



Mein Name ist Monika Weber. Seit Beginn August 2014 arbeite ich nun im Frankfurter Jugendring als Geschäftsführerin und als Nachfolgerin von Renate Aßmus, die nun bald in ihren wohlverdienten Ruhestand geht. Ich lebe in Darmstadt, habe aber schon lange Zeit viele Kontakte in Frankfurt, da ich die Stadt

interessanter, offener und vielfältiger als meine Heimatstadt erlebe.

Meinen ersten Kontakt mit einem Jugendring war eine vierjährige Vorstandsarbeit im Darmstädter Jugendring und in diesem Rahmen übernahm ich auch den stellvertretenden Vorsitz eines Fachausschusses des Jugendhilfeausschusses der Stadt Darmstadt. Ich bin Sozialpädagogin und war lange Zeit während und nach meinem Studium freiberuflich als Referentin und Teamerin in der Jugendbildungsarbeit tätig. Dadurch bekam ich Kontakte mit einer breiten Palette von Trägern und Institutionen der Jugendverbands- und Jugendbildungsarbeit in Hessen. In meiner Diplomarbeit beschäftigte ich mich intensiv mit der Geschichte des Darmstädter Jugendrings und der Historie der Jugendverbandsarbeit. Schwerpunkte meiner freiberuflichen Tätigkeit bildeten Medien im weitesten Sinne, die ich nutzte, um Jugendlichen mit einem breiten Spektrum an Themen zu konfrontieren und ihnen die Möglichkeit zu bieten, sich im Rahmen der Medienarbeit damit auseinanderzusetzen und sich selbst adäquat artikulieren zu können.

Zu meinen Gebieten Siebdruck, Video, Fotografie und Printmedien gesellten sich aufgrund vermehrter Anfragen von Trägern auch die Neuen Medien und die Datentechnik hinzu. Für eine Lehrtätigkeit und der Leitung von Fort- und Weiterbildungskursen eignete ich mir ein breites Grundla-

genwissen in Computertechnik an. Das führte dann dazu, dass ich als Teilhaberin in eine Softwarefirma einsteigen konnte und mich fortan mit betriebswirtschaftlichen Anwendungen für kleine und mittlere Betriebe und Systemen zur Verwaltung und Abrechnung von Zivildienstleistenden und HelferInnen von Freiwilligendiensten für Wohlfahrtsverbände beschäftigte.

Durch einen persönlichen Umbruch stellte ich meine Tätigkeit im technischen Bereich in Frage und nahm eine Auszeit, um mich beruflich neu zu orientieren und bin nun dort gelandet, wo alles begann – im Team bei einem Jugendring. Jugendverbandsarbeit und politische Bildungsarbeit hat mich schon immer fasziniert, da sie auch ein sehr prägender Bestandteil meiner eigenen Sozialisation war. Für mich haben Jugendringe und insbesondere der Frankfurter Jugendring eine außerordentliche Position in der Jugendarbeit. Selten prallen so viele unterschiedliche Einstellungen und Ziele aufeinander und trotzdem gelingt es unter diesem Dach, gemeinsam zu agieren, sich für die Interessen von Kindern und Jugendlichen einzusetzen, Probleme aufzugreifen und zu thematisieren und einen Beitrag für ein offenes und friedliches Zusammenleben in einer Stadt beizutragen. Die Bedeutung der Jugendverbandsarbeit für die heranwachsenden Generationen gerät durch die vielfältigen Möglichkeiten, die die heutige Zeit bietet, manchmal aus dem Blickwinkel der Verantwortlichen der Kommunen. Ich sehe das Ziel der Jugendringsarbeit in der Stärkung und tatkräftigen Unterstützung dieser Art Jugendarbeit und gleichzeitig auch im Aufgreifen gesellschaftliche relevanter Themen, um diese in die Verbände zu tragen. Dazu braucht der Jugendring eine starke Stellung in Frankfurt. Als Geschäftsführerin werde ich im Team mit dazu beitragen, die Herausforderungen zu meistern und gleichzeitig auch die Kontinuität der bisherigen Arbeit zu gewährleisten.

Monika Weber

... von Jugendring zu Jugendring ...

Seit September bin ich als Nachfolgerin von Rolf Kaufmann bzw. Yan Ristau Referentin für Verbandsbetreuung und Gremienarbeit in der Geschäftsstelle.

Ich bin gelernte Reiseverkehrskauffrau und Ethnologin, und wesentliche Motivationen dieser Ausbildungen machen mich auch heute noch aus: Ich lerne gerne Neues kennen, freue mich, wenn Menschen zusammen finden, die nach erster Vermutung eigentlich so gar nicht zusammen passen, und rege

mich über Diskriminierung und Schubladendenken auf.

Die Jugendverbandsarbeit habe ich als Jugendliche in der evangelischen Jugendarbeit und bei SJD-Die Falken in Rheinland-Pfalz, für die ich einige Jahre als Jugendbildungsreferentin tätig war, kennengelernt. Dort war ich mit fast allen Aufgaben betraut; am meisten Spaß machten mir die Kinder-Zeltlager. Bevor ich zum Frankfurter Jugendring kam, war ich beim Stadtjugendring Mainz als Referentin tätig.



Dort waren meine Schwerpunkte die Mitarbeit in den jugendpolitischen Gremien, die interkulturelle Öffnung des Stadtjugendrings und die Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Kommune. Neben dieser Tätigkeit war ich in der Ausbildung und Betreuung junger Erwachsener tätig, die einen Freiwilligendienst in außereuropäischen Ländern absolvieren.

Die Arbeit bei einem Jugendring gefällt mir sehr. Ich bin begeistert von Jugendverbandsarbeit, denn Jugendverbände sind der optimale Raum, in dem sich Kinder und Jugendliche zu selbstbewussten Persönlichkeiten entwickeln können. Deshalb ist es mir ein Anliegen, Jugendverbände in ihrer Arbeit zu unterstützen, und mich dafür zu engagieren, dass sie eine angemessene gesellschaftliche Wertschätzung und Förderung bekommen. Darüber hinaus setze ich mich gerne

dafür ein, dass die Belange von Kindern und Jugendlichen in Frankfurt Gehör finden. Es gibt noch viel zu tun, damit Kinder und Jugendliche in ihrem Aufwachsen optimal gefördert werden, sie alle gleiche Chancen bekommen, und in der Kommune mitreden dürfen, wenn es um Entscheidungen geht, die auch sie betreffen. Dass ich nun in Frankfurt tätig bin und nicht mehr in Mainz, freut mich als »Großstadt-pflanze« (ich bin in Berlin geboren) sehr!

Wichtig ist für mich der Kontakt zu Euch, damit ich in Eurem Sinne Lobbyarbeit mache. Helft mir dabei, einen guten Draht zu Euch zu bekommen, haltet mich auf dem Laufenden und fragt mich, wenn ich etwas für Euch tun kann. Bewandert bin ich in den Themen Anti-Bias und interkulturelle Begegnungen, Gender, Partizipation, Demokratiebildung, Ganztagschule, Kommunikation/ Konfliktlösung, Vereinsmanagement. Auch in andere Themen arbeite ich mich gerne ein. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Euch!

Maren Burkhardt

Parade – und den »ganzen Rest« dazu!



Mein Name ist Sébastien Daudin. Ich bin 34 Jahre alt und komme ursprünglich aus Poitiers, im Westen Frankreichs, nahe der Atlantikküste. Mit 18 Jahren wagte ich mich für ein Jahr nach Deutschland und landete in der ostsächsischen Provinz. Neben meinem Studium der Internationalen Beziehungen

in Dresden machte ich meine ersten pädagogischen Erfahrungen als Referent für politische Bildung an sächsischen Schulen, um SchülerInnen den europäischen Gedanken spielerisch zu erklären und ein Stück vorzuleben.

Vor acht Jahren kam ich nach Frankfurt, um ein Stipendium als Referent für die französische Sprache und Kultur anzutreten. Nach einem Jahr, in dem ich über 9.000 SchülerInnen der 3. bis 12. Klassen in ganz Hessen kennenlernen durfte, entschied ich mich, meinen weiteren Weg hier zu gehen. Ich gründete den deutsch-französischen Verein Ouvertüre mit und leitete ihn ehrenamtlich fünf Jahre lang. In dieser Zeit organisierten wir neben Sprachkursen auch

internationale Jugendbegegnungen in Form von Theaterfestivals oder einer Kurzfilmwerkstatt.

Nachdem ich in den letzten vier Jahren hauptberuflich für die Produktion der Verlagsprojekte einer europäischen Institution verantwortlich war, werde ich nun ab dem 1. März 2015 die Stelle des interkulturellen Referenten im Frankfurter Jugendring übernehmen.

Seit 2008 unterstütze ich ehrenamtlich die Parade. Ich gehöre auch zu den Initiatoren des Bildbandes »mein frankfurt und ich.«, der als Begleitprojekt der Parade der Kulturen 2011 herausgegeben wurde. Ich freue mich daher umso mehr, die Parade weiterzuführen und weiterzuentwickeln.

Natürlich bin ich jetzt sehr gespannt darauf, die Mitgliedsverbände des Jugendrings kennenzulernen, sie in ihrer Arbeit zu unterstützen und mit ihnen weitere Projekte zu realisieren. Mich in Frankfurt für die Belange der Kinder und Jugendlichen einzusetzen, ist eine ehrenvolle Aufgabe und ein inniger Wunsch. Der Jugendring mit seinen knapp 30 Verbänden stellt für mich einen ungemeinen Schatz an engagierten Menschen dar, in einer Stadt, die für mich zu den vielfältigsten und interessantesten zählt, in denen ich je gelebt habe.

Sébastien Daudin



FRANKFURTER
JUGENDRING

Hansaallee 150
60320 Frankfurt am Main
T 069 | 56 00 01 – 0
F 069 | 56 00 01 – 70

geschaeftsstelle
@frankfurterjugendring.de